

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Unser Tag. 1947-1949 1949

68 (16.6.1949)

UNSER TAG

VOLKSZEITUNG FÜR BADEN

FLS

4. Jahr Nr. 68 / 20 Pfg.

ORGAN DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI

Donnerstag, 16. Juni 1949

Panzer gegen deutsche Arbeiter

Verstärkter Kampf zur Erhaltung der Betriebe — 15 Demontage-Verweigerer angeklagt

Bergkamen. Rund 800 Mann belgische Truppen, mit Panzerwagen und Maschinengewehren ausgerüstet, besetzten am Montagmittag das Treibstoffwerk in Bergkamen. Die Arbeiter mußten das Werk verlassen. Der Einsatz von Truppen hat in der Bevölkerung große Erbitterung hervorgerufen. Der Kampf der Arbeiter um die Erhaltung der von der Demontage betroffenen wertvollen Industriebetriebe wird fortgesetzt.

Die Bevölkerung und Belegschaft hatte auf der Zufahrtsstraße zum Werk Bergkamen eine Straßensperre errichtet und die Demontagekolonne zurückgewiesen. Mit vorgehaltenen Pistolen und Maschinengewehren versuchten Soldaten vergeblich, die umherstehende Bevölkerung zum Wegräumen der Barrikaden zu zwingen. Sie mußten es selbst tun. Die belgischen Soldaten waren sehr verärgert über den britischen Auftrag „Ich verstehe nicht“, äußerte einer, „warum die Briten nicht ihre eigenen Truppen hergeschickt haben.“

Bezeichnend für die Demontage ist die Aeußerung des Wirtschaftsministers Nölting, er sei in Verhandlungen über die Demontage auf

die Deckung des deutschen Bedarfs durch Einführen verwiesen worden.

15 Arbeiter, die Demontagearbeiten bei den Dortmunder Paraffinwerken verweigerten, sollen vor ein britisches Militärgericht gestellt werden. Bei den Treibstoffwerken in Wanne-Eickel begannen 20 Mann die Abbrucharbeiten im Zeitlupentempo. Ab Dienstag arbeiteten nur noch zehn Mann. In Castrop-Rauxel verweigerten fünf Arbeiter die Demontage.

General Bishop gab die Zusicherung, daß die „Gewerkschaft Viktor“ und die Krupp-Treibstoffwerke bis zum 31. Dezember weiterarbeiten können und zunächst nur „lebens-

unwichtige Anlagen“ entfernt werden. Dieser Teilerfolg wird auf den Widerstand der Arbeiter zurückgeführt, die sich mit diesem ersten Erfolg nicht zufrieden geben würden. Die gesamte Arbeiterschaft des Ruhrgebietes hat in zahlreichen Versammlungen ihren Willen gegen die Demontage ihrer Arbeitsplätze zu wehren. Die Werktätigen der sowjetischen Besatzungszone erklärten sich mit dieser Haltung solidarisch.

Urabstimmung in Südbadens Textilbetrieben

Belegschaften unterstützen die Beschlüsse der Gewerkschaften

Offenburg. In den Textilbetrieben Südbadens fanden entsprechend dem Beschluß der Lörracher Betriebsrätekonferenz am Dienstag Betriebsversammlungen statt. Die Belegschaften stellten sich einmütig hinter die Beschlüsse ihrer Gewerkschaft, die unter allen Umständen durchgesetzt werden sollen und beschlossen, dies in Urabstimmungen am Mittwoch zu dokumentieren.

Die Betriebsversammlungen in den beiden Textilfabriken Offenburgs, der Spinn- u. Weberei und der Firma Clauss, begrüßten die Beschlüsse der Betriebsräte. Der Betriebsrat der Firma Clauss erhielt von der Direktion das Versprechen, sich für die Wiederaufnahme der Lohnverhandlungen mit den Gewerkschaften einzusetzen. In den Hanfwerken und der Waffelfabrik Oberachern berichteten vor stark besuchten Betriebsversammlungen die Betriebsratsvorsitzenden über den Stand der Lohnbewegung. Die Direktion der Hanfwerke erklärte dem Betriebsrat, daß sie einen Kollektivvertrag der Gewerkschaften für ganz Baden abwarten wolle.

Ein Streikerfolg

Düsseldorf. Eine Erhöhung der Akordrichtsätze erkämpfte sich die Arbeiterschaft der Aachener Tuchindustrie durch geschlossenen Streik. Die Lohnerhöhungen sollen in der Produktion aufgefangen werden, um Preiserhöhungen zu vermeiden.

3500 Textilarbeiter streiken

Bielefeld. Rund 3500 Textilarbeiter sind in Bielefeld und Umgebung in den Streik getreten, um eine 25prozentige Lohnerhöhung durchzusetzen. Ein Uebergreifen der Streikbewe-

gung auf die gesamte westfälische Textilindustrie wird erwartet, da hier die Verhandlungen mit den Unternehmern ebenfalls gescheitert sind. 400 Arbeiter einer Dürener Filzschneefabrik sind in Streik getreten, um das Mitbestimmungsrecht bei Einstellungen und Entlassungen zu erkämpfen.

Außenminister beraten erneut Einheit Deutschlands

Bevin weigert sich einen Zeitpunkt für Zurückziehung der Besatzungstruppen festzulegen

Paris. Die vier Außenminister einigten sich in einer Geheimsitzung am Dienstag, erneut zum Punkt eins der Tagesordnung zurückzukehren, um noch einmal die Einheit Deutschlands zu beraten, da Wyschinski neue Vorschläge zu diesem Punkt zu machen habe.

Gut unterrichtete diplomatische Kreise in Paris sind der Ansicht, daß in der, nach der Vollsitzung anschließenden 90-minütigen Geheimbesprechung am Sonntag wesentliche Fortschritte erzielt worden sind und daß eine Verständigung zwischen den vier Außenministern in verschiedenen Punkten sehr wahrscheinlich ist.

Zuständige Kreise glauben, nach der Dienstag-Sitzung zu urteilen, daß die vier Großmächte eine Lösung, wenn auch eine be-

schränkte, in den strittigen Fragen finden werden. Des weiteren soll man sich geeinigt haben, nach Ablauf einiger Monate eine neue Außenministerkonferenz einzuberufen.

Vor allen Dingen haben wirtschaftliche Fragen im Vordergrund gestanden. Es wird der Abschluß eines Abkommens über den Wirtschaftsverkehr zwischen Ost- und Westdeutschland unter Einsetzung eines deutschen Ausschusses in Berlin, unter Aufsicht der vier alliierten Kommandanten erwartet.

Die russische Delegation versuchte immer wieder, das zeigt der Vorschlag Wyschinskis, zum Punkt 1 der Tagesordnung zurückzugehen, und für alle seine anderen Vorschläge eine vernünftige Lösung in Paris zu finden.

Bevin erklärte zur Frage der Zurückziehung der Besatzungstruppen: „Wir sind nicht bereit, uns auf irgendeinen Zeitpunkt und Zeitraum für die Zurückziehung der Besatzungstruppen festzulegen.“

Für Freundschaft mit der UdSSR

Ueber 500 Delegierte aus britischen Gewerkschaften, Genossenschaften, kulturellen und berufständischen Körperschaften, nahmen in London an einem Kongreß für „Frieden, Handel und Freundschaft mit der Sowjetunion“ teil. Die Kongreßteilnehmer erklärten dem sowjetischen Volk einstimmig ihre Freundschaft und forderten die Ausdehnung des Handels-

vertrages zwischen den beiden Ländern. In einer Erklärung an die Regierung heißt es, die Sowjetunion sei ein fortschrittlicher Volksstaat, für den das britische Volk nur freundschaftliche Gefühle hegen könne und müsse.

Britische Frauen in Leningrad

London. Eine Friedens- und Freundschaftsdelegation britischer Frauen ist zu einem Besuch der Sowjetunion in Leningrad eingetroffen. Die Delegation erklärte: „Wir sind nach Rußland gekommen, um mit unseren Freunden mehr bekannt zu werden. Die Zusammenkünfte mit den sowjetischen Frauen werden ein Beitrag zur Festigung des Friedens sein.“

Kurz berichtet

Zum Jugendaktiv Max Reimann schlossen sich die jugendlichen Arbeiter der Lokomotiv-Reparaturwerkstatt der volkseigenen Max-Hütte in Unter-Wellenborn zusammen.

Neue Straftaten der ehemaligen Kommandeure von Buchenwald, Ilse Koch, an deutschen KZ-Häftlingen, konnten nach Mitteilung der bayrischen Justiz festgestellt werden.

16 Mitglieder einer Eisenbahn-Räuberbande wurden vom Düsseldorfer Landgericht zu Gefängnisstrafen von insgesamt sieben Jahren und drei Monaten verurteilt.

Einen Toto-Gewinn von 50 000 DM für den einzigen Sieger im ersten Rang versuchte eine Toto-Annahmestelle in Bochum durch Schiebung zu erreichen.

Ein Veto gegen drei Gesetze des Wirtschaftsrats legte der bizonale Länderrat zusammen mit den Finanzministern der Doppelzone ein.

Bei einer Brandkatastrophe fast völlig zerstört wurde das 1600 Meter hoch liegende Schweizer Bergdorf Selva. Ueber 100 Personen wurden obdachlos.

Die Hafnarbeiter in Bristol haben in einer Urabstimmung mit großer Mehrheit abgelehnt, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Die Hafnarbeiter von Liverpool nahmen am Montagmorgen nach 17-tägigem Ausstand die Arbeit wieder auf.

Ein heftiger Orkan verwüstete die Stadt Fes. Ein gleichzeitig niedergehender Hagelschlag verwandelte das Stadtgebiet und die Umgebung in einem Umkreis von 27 km in ein Eisfeld und richtete auf den Pflanzungen schwere Schäden an.

Lesen Sie heute:

Bärendienste	S. 2
Rattengift für Flüchtlingfrauen	S. 2
Schwere Unfälle durch rücksichtslose Autofahrer	S. 4

Niederländische KP solidarisch

Den Haag. Als eine Maßnahme, die sich gegen die friedliche Entwicklung Deutschlands richtet, bezeichnet der Parteivorstand der Kommunistischen Partei der Niederlande die erneute Inhaftierung Max Reimanns. Er erklärt sich mit Reimann und seinen Mitkämpfern solidarisch und protestiert gleichzeitig gegen die Freilassung von Kriegsverbrechern, wie General Rundstedt und anderen.

Oskar Hauser freigelassen

Offenburg. Der in der Nacht vom 1. zum 2. April von der französischen Militärregierung verhaftete Student der Berliner Humboldt-Universität, der Antifaschist Oskar Hauser, wurde am Dienstag freigelassen. Er darf jedoch noch nicht an seinen Wohnort nach Berlin zurückkehren, sondern muß sich im Kreis Offenburg aufhalten.



Unser Bild zeigt einen Ausschnitt aus der Protest-Demonstration der Gelsenberg-Arbeiter gegen die Demontage ihres Betriebes.

Generalstreik der Beamten in Frankreich

Das öffentliche Leben stillgelegt — Streikende Beamten sollen entlassen werden

Die französischen Beamten und Staatsangestellten begannen am Mittwoch um 6 Uhr mit dem angekündigten Generalstreik. Der christliche Beamtenbund und die dem allgemeinen Gewerkschaftsbund angeschlossenen Angestellten der öffentlichen Dienste und des Gesundheitswesens haben sich ebenfalls dem Streik angeschlossen.

Durch den Streik wird das gesamte öffentliche Leben zum Stillstand gebracht. Die Ministerien und Zentralverwaltungen bleiben geschlossen. Auch die Postämter arbeiten nicht. Post wird nicht ausgetragen. Der französische Rundfunk hat für 24 Stunden seine Sendungen eingestellt. Die Verkehrsverbindungen werden nur soweit ausgeführt, wie es aus Sicherheitsgründen erforderlich ist. Ebenfalls haben sich die Erzieher dem Streik angeschlossen.

Die Beamten und Angestellten verlangen von der Regierung die bindende Zusage, daß die seit vielen Monaten von ihnen verlangte Neueinstufung hinsichtlich ihrer Bezüge bis zum 1. 1. 1950 abgeschlossen sein wird.

Die französische Regierung hat in einem Rundschreiben an die Ministerien gedroht, alle Beamte und Angestellte, die sich an dem 24-stündigen Streik beteiligen, unverzüglich ihrer Posten zu entheben. Unabhängig davon will sich die Regierung ein Disziplinarverfahren gegen die Beteiligten vorbehalten.

Kommunistischer Wahlerfolg in Triest

Rom. Bei den am Sonntag im Freistaat Triest durchgeführten Gemeindevahlen erhielt die Christlich-Demokratische Partei 65 395 oder 39,04 Prozent der Stimmen. Die Kommunistische Partei wurde mit 35 369 oder 21,11 Prozent aller Stimmen zweitstärkste Partei in Triest.

Sieg der demokratischen Linken

Kalkutta. Der von der Kommunistischen Partei und aller anderen Linksparteien unter-

stützte Kandidat der Opposition, Satish Chandra Bose, hat bei den Gemeindevahlen in Kalkutta mit 19 000 Stimmen vor dem Kandidaten der Indischen Kongreßpartei mit nur 5 600 Stimmen gesiegt.

Bei den albanischen Volkskomitee-Wahlen stimmten über 99 Prozent der Wahlberechtigten für die Regierungsliste der demokratischen Front.

Göttinger Studenten fordern gesamtdeutsches Gespräch

ASTA ladet die Studenten aller vier Zonen zur Diskussion ein

Göttingen. Der ASTA der Göttinger Universität hat an die Universitäten aller vier Zonen und Berlins Einladungen zu einem gesamtdeutschen Treffen geschickt, das unter dem Thema: „Die politische Verantwortung des deutschen Studenten“ steht. Das Treffen soll am 24. Juni stattfinden.

Den gesamtdeutschen Beratungen der Jugendverbände folgt nunmehr die Diskussion über die Wiederherstellung der deutschen Einheit zwischen den Studenten. Außerdem sollen die Stellung der Studentenschaft in der Universität und die Aufgaben der studentischen Selbstverwaltung diskutiert werden.

„Kraft unserer obersten Gewalt“

Frankfurt. Die westdeutschen Ministerpräsidenten verkündeten auf ihrer Konferenz in Schlangenbad am Mittwoch auf Befehl der Militärgouverneure das abgeänderte Wahlgesetz. Durch diesen Befehl der Militärgouverneure wird der Wert der Bonner „Ver-

fassung“ am besten illustriert. Noch bevor sie praktisch wirksam wurde, wird sie bereits gebrochen. Die Militärgouverneure haben „die gegenüber der Verfassungsmäßigkeit des geänderten Wahlgesetzes geäußerten Zweifel erzwungen und sie zurückgewiesen“. Sie ordneten „Kraft unserer obersten Gewalt“, wie es in ihrem Schreiben heißt, die Verkündung des geänderten Wahlgesetzes an. Als Wahltermin wurde der 14. August festgelegt.

Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan

Den Streik, ob der Parlamentarische Rat aufgelöst sei oder nicht, beendete General Hays mit der Erklärung, der Rat sei aufgelöst

Bürendienste

„Wenn die Bevölkerung Westdeutschlands die Frage der Einheit allen anderen Fragen voranstellt, dann läuft sie Gefahr, in keiner Richtung etwas zu erreichen.“

So schrieb die konservative britische „Sunday Times“ am 5. Juni. In dem Artikel wird weiter die Auffassung vertreten, eine Einigung in Paris könne nur erzielt werden, wenn die Russen vor den Westmächten in dieser oder jener Form kapitulieren würden.

Nur wenn man sich diesen Artikel aus der englischen Zeitung und viele andere in gleichem Sinne geschriebene Kommentare der amerikanischen Presse, die ihren Widerhall in der westlich lizenzierten deutschen Presse finden, vor Augen hält, versteht man die bisherige Politik der Westmächte in Paris.

Dabei haben es die westlich lizenzierte Presse und die Rundfunk-Kommentatoren gewiß nicht leicht. Während der ganzen bisherigen Dauer der Konferenz schwankten sie zwischen „Hoffnungsvollem Start“ und „Ergebnislosem Ende“. Der Südwestfunk wollte bereits am Samstagabend wissen, daß Sonntag der letzte Konferenztag sei. Eigentümlich nur, daß Presse und Rundfunk in Westdeutschland immer dann in Pessimismus machten, wenn der sowjetische Außenminister neue Kontrete, für Deutschland positive Vorschläge brachte. Am stärksten kam dies nach dem Vorschlag Wyschinskis, den Friedensvertrag mit Deutschland zu beraten und den Abzug der Besatzungstruppen festzulegen, zum Ausdruck. Es ist immerhin bezeichnend, daß es „Deutsche“ gibt, die den Abzug der Besatzungstruppen fürchten. Fürchten sie etwa, daß dann auch die Demonstrationen aufhören?

Kennzeichnend dafür, wie bereitwillig „Deutsche“ sich zur Verfügung stellen, um die Position der Westmächte in Paris zu stärken und einen für Deutschland günstigen Erfolg der Konferenz zu gefährden, ist die „Streik-Urabstimmung“ der Westberliner Eisenbahner. Am vergangenen Wochenende noch erklärten die Verantwortlichen für die Berliner UGO-Provokation, sie „rechnen“ mit der Beendigung des „Streiks“. Das war zur selben Zeit, als „Das Volk“ in Bezug auf die Pariser Konferenz schrieb: „Weitere Verhandlungen über Deutschland sind zwecklos.“

Nun, die Verhandlungen der Außenminister gehen trotzdem weiter und wir können immer noch hoffen, daß sie eine für Deutschland befriedigende Lösung bringen werden. Wenn die Pariser Konferenz aber weitertagt, dann dürfen selbstverständlich die Westberliner Eisenbahner nicht aufhören zu „streiken“. Dem amerikanischen Außenminister Acheson könnte sonst nach Ansicht der UGO-Provokateure ein Argument gegenüber den Vorschlägen Wyschinskis fehlen. Konnte sich dieser doch auf der Sitzung am Sonntag, als Wyschinski den Westmächten vorwarf, daß das Besatzungsstatut zeige, daß sie es nur darauf angelegt hätten, die Besatzung zu verlängern, darauf berufen, „daß es gerade die Deutschen gewesen wären, die immer dringender nach einem Besatzungsstatut verlangt hätten“. In diesem Moment war wohl Herr Acheson dem Vorsitzenden der SPD, Dr. Schumacher, ganz besonders dankbar dafür, daß er als erster, nach seiner Rückkehr von seiner ersten Amerikareise, das Besatzungsstatut forderte. Welch verhängnisvollen Bürendienst er allerdings dem deutschen Volk damit erwiesen hat, dürfte jetzt auch klar sein.

6 Millionen unterstützen Landarbeiterstreik

Italien auf dem Weg zu einem Polizeistaat

Rom. Der Allgemeine Italienische Gewerkschaftsbundes hat beschlossen, für Mittwoch, den 15. Juni seine 6 Millionen Mitglieder zu einem einständigen Sympathiestreik zugunsten der seit 26 Tagen streikenden 1 1/2 Millionen Landarbeiter durchzuführen. Ebenfalls gedenken die italienischen Bauarbeiter in der kommenden Woche zur Unterstützung ihrer Lohnforderungen zu streiken.

„New Statesman and Nation“ schreibt zur Lage der Werktätigen in Italien: Wenig ist getan worden, um die Arbeitslosigkeit zu erleichtern. Die Kluft zwischen Reichtum und Armut erweitert sich immer mehr. Der Freispruch bedeutender Faschisten, die Duldung des faschistischen Wiederaufstiegs, und — wie in Griechenland — sogar die Verfolgung früherer Partisanen, weil sie während der Nazizeit illegal Waffen besaßen, hat die Demokraten und Antikommunisten genau so erzürnt, wie es die „Linke“ wütend gemacht hat.

Der italienische Innenminister, Mario Scelba, stellt eine Polizeimacht auf, die sich aus Ueberfallwagen, bewaffneten Jeeps, sowie aus Fallschirmeinheiten und amerikanischen Panzerwagen zusammensetzt. Die Polizei, deren Zahl durch die Ueberweisung von Rekruten für zivile Dienste erweitert wurde, ist durch einen Kern von Männern aus Mussolinis Polizei verstärkt worden.

Das ist die Antwort der Regierung auf die sozialen Mißstände. Der schlagfertige „Sicherheitsdienst“ mag für einen Bürgerkrieg geeignet sein. Aber dies ist nicht die Art und Weise, wie man

UGO provoziert weiter

Berlin. Bei der von der ferngelenkten UGO durchgeführten „Urabstimmung“, sollen sich 85 Prozent der sogenannten Streikenden für die Fortsetzung der Blockade Westberlins ausgesprochen haben. Zur Vorbereitung dieses Ergebnisses wurden von der UGO Gerüchte verbreitet, nach denen die Reichsbahndirektion angeblich Repräsentanten vorbereite. Um die Verantwortung für die Terrorisierung der Westberliner Bevölkerung von sich abzuwälzen, versuchten die UGO-Provokateure, die ausgestreuten Gerüchte angeblichen „Kommunisten“ unterzuschreiben.

Auf einer Pressekonferenz gab der amerikanische Militärgouverneur, General Hays, zu, daß die Aktion der UGO zum größten Teil politischen Charakter trägt. Prof. Reuter forderte die UGO-Anhänger auf, die Lebensmittelversorgung der Stadt, besonders die Kohlenzufuhr, nicht länger zu blockieren.

Südbadens Textilarbeiter auf dem richtigen Wege

Vorbildliche Führung des Lohnkampfes durch die Gewerkschaften

Lörrach. Die Beschlüsse der großen Betriebsrätekonferenz der südbadischen Textilarbeiter haben in den Betrieben eine starke Bewegung der Belegschaften ausgelöst. In den Versammlungen die am Dienstag in den Textilbetrieben Südbadens stattfanden, kam nachdrücklichst der Wille der Belegschaften zum Ausdruck, ihre berechtigten Lohnforderungen endlich durchzusetzen.

Als das erste Ergebnis dieser Bewegung und als Auswirkung des von den Gewerkschaften ins Feld geführten unbestechlichen Zahlenmaterials kam heute schon klares Entgegenkommen vieler Unternehmer verbucht werden. Es liegen zahlreiche Meldungen vor, wonach Unternehmer zu neuen Lohnverhandlungen und auch Zugeständnissen bereit sind.

Die Textilarbeiter aber haben gelernt, daß man auf Versprechungen nicht bauen kann. Nach den Betriebsversammlungen werden nun die Urabstimmungen ergebnislos, welche Maßnahmen die Textilarbeiter im Falle der Ablehnung bzw. eines Scheiterns neuer Lohnverhandlungen ergreifen wollen. Auf jeden Fall hat die Bewegung der Textilarbeiter ihren Beauftragten bei den zu erwartenden Lohnverhandlungen einen starken Rückhalt gegeben.

Auf der Versammlung eines großen Lörracher

Betriebes wurden nach dem ausführlichen Referat des Landesvorsitzenden der Textilarbeitergewerkschaft, Koll. Fritz Eiche, in der Aussprache alle Fragen aufgeworfen, die den Arbeitern auf den Nägeln brennen. Warum, so wurde von einem Arbeiter gefragt, müssen wir uns dauernd Vorschuss holen. Weil der Lohn einfach nicht ausreicht! Es wurde weiter betont, daß die Lebenshaltungskosten immer teurer würden, die Löhne aber im wesentlichen die gleichen geblieben seien.

Aus allen Diskussionsbeiträgen ging klar hervor: Wir sind uns einig, daß es so nicht weitergehen kann, und daß endlich gehandelt werden muß!

„SPD und FDP Bundesgenossen“

Der Parteitag der FDP wählte am Sonntag Prof. Dr. Theodor Heuß wieder zum Vorsitzenden und Finanzminister a. D. Franz Blücher wieder zum stellvertretenden Vorsitzenden der Partei. In einer Grußadresse erklärte Senatspräsident Wilh. Kaisen (SPD), die Sozialdemokratische Partei und die Freie Demokratische Partei seien Bundesgenossen bei den Bestrebungen, die neue demokratische Grundfassung unablässig zu stärken.

Rechte SPD-Führung geht auf verlogenen Stimmenfang

Die üblichen großen Versprechungen vor der Wahl, die noch nie eingelöst wurden

Wahlen stehen vor der Tür. Die „großen“ Parteien von der Westmächte Gnaden, die jeden Schritt gemeinsam machen, beginnen sich zu „bekämpfen“. Wie sollte den harmlosen Wählern wohl sonst unklar bleiben, daß es ziemlich gleichgültig ist, ob sie der CDU ihre Stimme direkt geben, oder über den kleinen Umweg der SPD.

Diese Unklarheit muß erhalten bleiben. Darum gibt das Zentralorgan der SPD, „Neuer Vorwärts“, die Linie für den Wahlkampf folgendermaßen bekannt: Gegen „den übermächtigen Kapitalismus Frankfurter Observanz“, für „die Sozialisierung der Grundindustrie, eine echte Bodenreform.“ usw.

Wer wollte das nicht? Das ganze werktätige Volk steht hinter diesen Forderungen — aber trotz der großen Worte — die SPD-Führung steht nicht dahinter. Sie führt erfahrungsgemäß ihren Wahlkampf unter fortschrittlichen Losungen, nach der Wahl jedoch sind diese urplötzlich verschwunden und die Arbeitsgemeinschaft mit der CDU wird — zum Schaden des ganzen Volkes — fortgesetzt.

So war es auch bei den letzten Wahlen. Vorher hieß es: „nicht darf daran gedacht werden, die durch den Bombenkrieg zerstörte Wirtschaft auf Kosten der Allgemeinheit den Kapitalisten wieder neu aufzubauen. Weitgehendste Verstaatlichung der Industrie, Bedarfsdeckungswirtschaft und Förderung des Genossenschaftswesens werden aus der deutschen Not heraus zwangsläufig zu einer dringenden Pflicht.“ (Aufruf der SPD Rheinland-Westfalen).

Nach den Wahlen erklärte Dr. Schumacher:

„Die sozialdemokratische Partei geht innerlich und äußerlich gestärkt aus dieser Wahl hervor. Inwieweit sie diese Stärke erfolgreich verwerten kann, hängt nicht zum wenigsten von der Politik der Besatzungsmacht ab.“ („Die Welt“).

Damit hatte Dr. Schumacher die Verantwortung, die er mit seiner Partei vor den Wahlen zu übernehmen versprach, auf die Militärgouverneure abzuwälzen versucht. Das gelang ihm aber nicht, denn entscheidend für den hundertprozentigen Sieg des „Kapitalismus Frankfurter Observanz“ war die praktische Politik der SPD-Führer im Frankfurter Wirtschaftsrat. Es ist dies die Politik des ständigen Zurückweichens vor den reaktionären Parteien. Der vielpropagierte Führungsanspruch der SPD wurde völlig aufgegeben. Als beispielsweise die Kommunistische Partei den Vorschlag machte, einen SPD-Vertreter zum Präsidenten des Wirtschaftsrates zu wäh-

Die Lebensaufgabe Kriedemanns

„Ich habe es immer schon als meine Lebensaufgabe betrachtet, den Kommunismus mit allen Mitteln zu bekämpfen.“

Dies sagte der als Gestapo-Spitzel „S 9“ entlarvte SPD-Führer Kriedemann bei einer Pressekonferenz, die er zu seiner „Rechtfertigung“ einberufen hatte.

Diese Lebensaufgabe hatte er also mit den Henkern der Gestapo gemeinsam. Mit welcher Skrupellosigkeit jedoch Kriedemann und Konsorten ihre „Lebensaufgabe“ erfüllen, wurde im SPD-Pressedienst vom 2. Juni erneut demonstriert. Es heißt dort:

„Das Gericht hat den Eindruck gehabt, daß es dem Angeklagten nicht darauf angekommen sei, einen politischen Gegner zu diffamieren, sondern daß er nur im Interesse der Reinhaltung des öffentlichen Lebens gehandelt habe. Ein guter Glaube, der einem Kommunisten gegenüber immerhin bemerkenswert ist.“ (Von uns hervorgehoben. Die Red.)

Der SPD-Pressedienst besitzt also die Unverschämtheit, von einem Gericht zu verlangen, einem Kommunisten gegenüber bei der Zubilligung guten Glaubens einen anderen Maßstab anzulegen, als bei anderen Angeklagten. Haben wir nicht schon einmal Ähnliches erlebt?

Besatzungskosten müssen weiterhin gezahlt werden

„Keine Möglichkeit, über den Inhalt des Besatzungsstatuts zu diskutieren“

Warum Stundung der letzten Rate?

Baden-Baden. Aus Kreisen der französischen Militärregierung wird zu den Meldungen über eine angebliche Einstellung der Besatzungskosten erklärt, daß die Militärregierung sich lediglich bereitgefunden habe, nicht die sofortige Zahlung der letzten Rate der Besatzungskosten zu verlangen. Die Militärregierung wolle damit den Ländern der französischen Zone eine zeitlich befristete finanzielle Entlastung gewähren, wobei es sich nach ihrer Ansicht nur um eine einmalige Maßnahme handeln könne.

Unter Berufung auf den Artikel 120 des Bonner Grundgesetzes verlangten die deutschen Behörden das sofortige Inkrafttreten eines innerdeutschen Ausgleichs der Besatzungskosten. Wie hierzu weiter erklärt wird, ist die Höhe der Besatzungskosten für jede einzelne Besatzungsmacht von den drei Westmächten festgelegt worden. Die Besatzungsmächte hätten damit in Ausübung der ihnen durch das Besatzungsstatut ausdrücklich vorbehaltenen Rechte gehandelt. Für die deutschen Regierungsstellen bestehe keine Möglichkeit, über den Inhalt des Besatzungsstatuts zu diskutieren.

USA unterdrückt Gewerkschaft

Tokio. Nachdem die Verhandlungen in Tokio zur Beilegung des Eisenbahner-Transportstreiks negativ verliefen, haben die amerikanischen Besatzungsbehörden den Eisenbahnern befohlen, den Streik einzustellen.

Der sowjetische General Kuzma erklärt in einem Brief an Mac Arthur, daß die USA die Militarisierung der japanischen Polizei vornehme und die Gewerkschaftsbewegung in Japan unterdrücke.

Aus dem Paktelchen

Lörrach. Am Donnerstag, den 16. Juni, 20 Uhr findet im Gasthaus „zum Reichsadler“ eine wichtige Stadtteil-Mitgliederversammlung von Lörrach-West statt.

Offenburg. Am Freitag, den 17. Juni, 20 Uhr findet in der Zauberflöte (Nebenzimmer) unsere Mitgliederversammlung statt. Gen. Jerrentrup berichtet über die Sitzung der Landesleitung.

Lörrach. Am Samstag, den 18. Juni, 14 Uhr findet im Gasthaus „zum Kranz“ in Lörrach eine Kreiskonferenz statt. Genosse Erwin Eckert wird über die Solinger Beschlüsse und über die Kommunalpolitik unserer Partei sprechen.

Gernsbach. Am Samstag, den 18. Juni, 20 Uhr findet im Gasthaus „zum Adler“ eine Mitgliederversammlung mit einem Referat über die politische Lage von Gen. W. Eckert statt.

Kreis Offenburg. Am Sonntag, den 19. Juni, 8.30 Uhr, findet in der „Zauberflöte“ (Nebenzimmer) eine Kreiskonferenz statt. Sie ist wegen der kommenden Wahlen außerordentlich wichtig. Gen. Käthe Seifrid spricht.

Singen. Am Freitag, den 24. Juni, 20 Uhr, findet im „Sternen“ (Stübli), Schwarzwaldstraße, eine Mitgliederversammlung statt. Gen. R. Goguel spricht über das Thema „Bonn und die Wahlen“. Gäste sind willkommen.

Rattengift für arbeitsunfähige Flüchtlingsfrauen

„Die unnötigen Esser hätten so oder so vom Hof gemußt“

Augsburg. Eine Bäuerin hatte zwei ihr zugewiesenen alten Flüchtlingsfrauen, die keine Feldarbeit mehr leisten konnten, Rattengift in den Kaffee gemischt. In der Gerichtsverhandlung sagte sie zu ihrer Entschuldigung, die Frauen seien unnötige Esser gewesen und hätten so oder so vom Hof gemußt!

„Im Dienste der Besatzungsmacht“

Koblentz. Seine Eigenschaft als Requisitionsbeamter im Dienste der Besatzungsmacht hatte ein ehemaliger Polizeibeamter als einen Freibrief betrachtet. Er führte aus eigener Machtvollkommenheit Beschlagnahmungen durch, verwies Menschen ohne Grund aus ihren Wohnungen und lieferte sogar einen Mann ohne Haftbefehl in ein Gefängnis ein, wo dieser längere Zeit festgehalten wurde. Das Landgericht Koblenz verurteilte den Polizeibeamten zu sieben Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für die gleiche Zeit.

Fälscherzentrale entdeckt

Frankfurt. Die Kriminalpolizei entdeckte eine Fälscherzentrale in Frankfurt, in der riesige Mengen falsche Lebensmittelmärken hergestellt wurden. Auf diese Marken bezogen Geschäftsleute in fast allen Großstädten der Bizone zentrierte Butter, Fleisch und Zucker, was zu Schwarzmarktpreisen weiterverkauft wurde. Der Organisator der Zentrale soll ein flüchtiger Bulgare sein.

Biete ein Kind gegen ein Haus

Sydney. Die 22 Jahre alte Frau Mavis Tidswell, eine Mutter von vier Kindern, hat ihr auf den November zu erwartendes Kind zum Tausch gegen ein Haus angeboten. Die Frau sagte: „Die Leute können glauben, ich sei irrsinnig und tue etwas Unrechtes. Aber wir suchen verzweifelt ein Heim.“ Die Familie mit vier Kindern lebt in einem Zimmer von drei Meter Länge und Breite.

Ich befehle, daß Sie Ungar sind

Von Egon Erwin Kisch

In Püspökladány stieg ich in den Zug. Ein Husarenmajor in blauer Uniform saß darin, auf Brustkorb und Taille mit Posamenten verschnürt, eine Art Violschlüssel auf den prall anliegenden Hosensack und goldene Bärenstutzen auf den Ärmeln. Wer nicht daran erkannt hätte, daß der Major ein Ungar war, hätte es an seinem Schnurrbart erkennen müssen, der parallel zu den Posamenten der Uniform verlief und über die Ohren hinausreichte. In strammer Haltung meidete ich: „Herr Major, Kadett-Offiziersstellvertreter Kisch stellt sich gehorsamst vor.“

„Mert nem mondod magyarul?“ antwortete der blaue Husarenmajor in einem Tonfall, der demütig war und darauf schließen ließ, daß er mir eine Frage stelle.

Daraufhin fragte ich meinerseits: „Herr Major befehlen?“

Langsam strich er den Schnurrbart entlang, den ganzen Schnurrbart: „Az kérdezem, hogy mert nem mondod magyarul?“ Das war kein Fragezeichen mehr, das war ohne Zweifel ein Ausrufungszeichen.

Ich erlaubte mir gehorsamst zu äußern, daß ich nicht verstehe. Ich sah sein Erstaunen. Er sagte in ungarischem Deutsch: „Habe ich nicht verstanden Ihre Namen. Wie heißen Sie, Herr Kadett?“

„Melde gehorsamst: Kisch.“

„Warum also stellen Sie nicht vor auf ungarisch?“

Blieb mir gehorsamst zu wiederholen, daß ich nicht ungarisch verstehe. Worauf sein Erstaunen wuchs: „Was? Wieso nicht verstehen Sie ungarisch, Sie sind doch Ungar!“

Eine Dosis von Bedauern, ja Zerknirschung meinem gehorsamsten Tonfall beimischend, gestand ich, daß ich kein Ungar sei, sondern nur ein Prager.

„Aber Herr Vater hat gewesen Ungar?“

Nachdem auch diese Frage meiner kleintönen Verneinung begegnet war, schüttelte der blaue Husarenmajor den Kopf: da werde man im Kasino Augen machen, wenn er das zum besten gebe! „Herren werden mir einfach nicht glauben. Haben keine Visitenkarte zufälligerweise, Herr Kadett?“

Und dann begann er, mir, der ich auf Eduard Bernsteins „Voraussetzungen des Sozialismus“, auf die Theorie des Reformismus neugierig war, und gar nicht neugierig auf ein Gespräch mit dem blauen Husarenmajor, ausführlich auseinander zu explizieren: Kisch sei nämlich ein ungarischer Name, Kisch bedeute „klein“. Nagy dagegen bedeute „groß“. Und das seien die beiden häufigsten Namen in Ungarn.

Seit ich in Ungarn war, wußte ich das ganz genau, hundertmal, tausendmal hatte ich das in allen Varianten gehört, mußte aber so tun, als ob ich mit gespannter Aufmerksamkeit den Enthüllungen lausche.

„Haben wir zum Bleistift — haha, wollte sagen: zum Beispiel.“

„Haha, haha“, mußte ich gehorsamst mitlachen. „Haben wir also, bei uns in Satoraljauhély, wo ich Garnisonskommandant, einen Dichter, was auch heißt Kisch. Kisch Josef, und der hat zusammengestellt Theaterstück für unseren Kinematographentheater. „Simon Judith“ ist Theaterstück übergetitelt. Das heißt, meine Tochter, was ist in Szegedin auf Lyzeum, hat gelernt, daß Dichter Kisch Josef ist schon tot zehn Jahre. Aber versteh ich das nicht, weil vor zehn Jahren hat noch nicht gewesen Kinematographentheater in Satoraljauhély. Verstehen Sie, Herr Kadett, wie kann haben geschrieben Theaterstück, wann ist schon tot?“

Das verstand ich auch nicht, bitte gehorsamst. Und der blaue Major fuhr fort, sehr viel Kischs gebe es in Ungarn. Auf der ersten Seite jeder Budapester Zeitung stehen täglich zwei Inserate von Lotteriegeschäften, gleich oben neben dem Titel der Zeitung. Der eine Inhaber heiße Kisch und inseriere: „Kisch szerencsése nagy“, was ein

Wortspiel sei, weil es bedeute: „Das Glück des Kleinen ist groß.“

Hahaha, hatte ich da wieder zu lachen, denn der blaue Husarenmajor lachte so über den Witz und klatschte sich so auf die Schenkel, daß ich glaubte, er werde sich die Violschlüssel ins Fleisch schlagen.

Aber es komme noch besser, keuchte er. Die Konkurrenzfirma bleibe dem Kisch die Antwort nicht schuldig. Diese andere Firma heiße Török und inseriere: „Török szerencsése Török“. Das bedeute: Töröks Glück ist ewig“ und reime sich noch dazu. Darüber lachte der blaue Husarenmajor Tränen, die auf Bärenstutzen, Prallhosen und Violschlüssel kullierten.

Er wollte mir etwas noch Komischeres erzählen, aber ich entschuldigte mich, daß ich leider jetzt aussteigen müsse. Tatsächlich stieg ich nur aus, um im gleichen Zug ein anderes Abteil aufzusuchen. Wohlweislich wählte ich ein leeres. Kaum war ich in der Fensterecke installiert, als ein blutjunger Rittmeister und zwei uralte Leutnants vom Train hereintorkelten.

Ich stellte mich gehorsamst vor und bekam, wenn auch nicht zu verstehen, so doch zu hören: „Ujra valaki, aki szégyenli, hogy magyar.“

Der ungarische Feudaladel unterdrückte zwar die in seinem Staatsgebiet lebenden Kroaten, Ruthenen, Siebenbürgen Sachsen und Banater Schwaben, dennoch besaßen die Ungarn ein gerüttelt Maß von nationalem Verfolgungswahn. So glaubten zum Beispiel die drei angeheiterten

Train-Offiziere, ich sei ein Ungar, der seine Nation verleugne.

Als ich das aufzuklären versuchte, hörten sie unwillig zu und klärten ihrerseits mich auf: Kisch sei ein kernungarisches Wort und bedeute „klein“, und der Name Kisch sei der verbreitetste Name, zehn Prozent aller Magyaren heißen Kisch, und zehn Prozent heißen Nagy, was wiederum „groß“ bedeute. Aber es gäbe keinen Nagy in der Welt, der nicht ein Ungar sei, und ebensowenig hätte man je etwas von einem nichtungarischen Kisch gehört.

Der letzte Satz war besonders scharf, was vielleicht darauf zurückzuführen war, daß ich die Enthüllung über meinen Namen nicht mit so gutgespieltem Staunen entgegennahm, wie vor dem blauen Husarenmajor.

„Ihre Familie hat sich austrifflert, wahrscheinlich nach 1849, als Ungarn niedergeschlagen wurde von den Oesterreichern und den Kosaken“, sagte der blutjunger Train-Rittmeister verächtlich, und seine beiden Leutnants nickten mit ihren grauen Köpfen. Dennoch wollte er sich seine Diagnose auch von mir bestätigen lassen: „Nicht wahr, Herr Kadett, Ihr Großvater war noch Ungar?“

„Nein“, sagte ich, „meine Familie lebe schon seit dem fünfzehnten Jahrhundert in Prag.“

Er wurde noch schärfer: „Widersprechen Sie nicht, Herr Kadett! Ich befehle, daß Ihr Großvater Ungar war.“

(Aus: E. E. Kisch „Marktplatz der Sensationen“, Aufbau-Verlag, Berlin.)



Frauengruppe am Strand — Holzschnitt von H. Dost



Der Maler und Friedensfreund Picasso

Picasso gegen eine Ausstellung seiner Werke in Madrid

Der bekannte französische Maler Paolo Picasso wandte sich in einem Interview, das er einer Mitarbeiterin der Pariser Zeitung „Libération“ gewährte gegen eine Ausstellung seiner Werke in Madrid. Es handelt sich um Lithographien dieses Meisters, die eine New Yorker Galerie von ihm gekauft hat und anlässlich der Eröffnung ihrer Madrider Filiale dort ausstellen will. Picassos Protest stützt sich auf politische Gründe.

KULTUR-NOTIZEN

Richard Strauss dirigierte in der bayrischen Staatsoper

Richard Strauss betrat bei einer Vorfeier zu seinem 85. Geburtstag am Donnerstag das Dirigentenpult der bayrischen Staatsoper in München und dirigierte unter begeisterten Beifall das Vorspiel zum ersten und den Schluß des zweiten Aktes seiner Oper „Der Rosenkavalier“.

Richard Strauss bleibt in Deutschland
Der Komponist Richard Strauss, der vergangenen Samstag seinen 85. Geburtstag feierte, hat laut dpa seinen ständigen Wohnsitz nach Garmisch verlegt, nachdem er vor kurzem aus der Schweiz zurückgekehrt ist. Er hatte seit Kriegsende in der Schweiz gelebt. Mit dieser Nachricht sind die Gerüchte über eine Übersiedlung des Meisters nach Wien und Verleihung der österreichischen Staatsbürgerschaft überholt. Es ist nicht einfach gewesen, Rich. Strauss zur Rückkehr nach Deutschland zu bewegen.

Festlicher Staatsakt zum 85. Geburtstag R. Strauss
Mit einem feierlichen Staatsakt, der vom Bayer. Rundfunk übertragen wurde, beging Bayern am 11. Juni den 85. Geburtstag des Komponisten Richard Strauss.

Sigrid Undset †
Die berühmte norwegische Romanschriftstellerin Sigrid Undset ist im Alter von 67 Jahren gestorben. Sie war im Jahre 1928 mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet worden.

Mary Pickford — ganz vorsichtig

Die einst in aller Welt gefeierte amerikanische Filmschauspielerin Mary Pickford wird demnächst ihre Lebenserinnerungen veröffentlichen. Zunächst aber nur den ersten Band, der zweite soll erst nach ihrem Tode erscheinen. Denn sie will sich nicht mit allen ihren Freunden auf einmal entzweien.

Die traurigsten Trophäen

Die Superfestung B-29 „Enola Gay“, die auf Hiroshima die erste Atombombe abwarf, hat ihren Platz im Nationalen Luftfahrt-Museum des amerikanischen Smithsonian-Instituts in Washington gefunden. Die Menschheit hofft von Herzen, daß diese Art von Trophäen nur in diesem einen Exemplar vertreten sein wird.

Wie hören im Rundfunk

Südwestfunk
Freitag: 7.30 Sing schon am Morgen; 11.30 Musik zur Unterhaltung; 12.10 Mittagskonzert; 13.15 Medien von Franz Lohar; 14.15 Unterhaltungsmusik; 16.00 Musikalische Teestunde; 17.30 Klaviermusik; 19.15 Tanzende Tasten; 20.45 Kammermusik von Schubert; 23.15 Das gute Chanson.
Samstag: 7.30 Sing schon am Morgen; 11.30 Volksmusik; 12.10 Mittagskonzert; 13.15 Musik nach Fisch; 14.45 Musik. Musik. Musik; 15.00 Unser Samstagsnachmittag; 17.30 Sang und Klang im Volkston; 19.15 Kleine Abendmusik; 20.00 „Der letzte Walzer“; 22.30 Der SWF bittet zum Tanz.

Deutschlandsender
Tägliche Sendungen: 5, 6, 7, 8, 13, 19, 22, 24 Uhr. Nachrichten; um 19 und 22 Uhr: mit Kommentar des Tages; 4.30, 5.15 und 21.00 Sendung für Westdeutschland; 12.00 Zeitungsschau f. Westdeutschland.

Freitag: 7.25 Musik am Morgen; 9.00 Musik zur Unterhaltung; 10.30 Musik am Vormittag; 12.10 Mittagskonzert; 13.15 Bunte Stunde; 14.15 Konzert; 15.50 Kleine Stücke großer Meister; 16.30 Teekonzert; 17.10 Großes Unterhaltungsschwerer des Berliner Rundfunks; 17.45 Aus dem Kulturleben; 18.30 Gegenwart am Mikrofon; 18.50 Probleme der Zeit; 19.15 Musikalische Extrablätter, dazwischen „Familie Tulpe“; Bilder aus dem Familienleben von Berta Waterstradt; 22.20 Haydn, Klavierkonzert D-Dur.
Samstag: 8.45 Musik zur Unterhaltung; 9.00 Sapphires; 11.30 Musik am Vormittag; 12.10 Mittagskonzert; 13.15 Musikalisches Kunterbunt; 14.00 Aus dem Kulturleben; 18.30 Ein Sechstel der Erde; 20.30 Junge Welt; 22.45 Außenpolitische Wochenübersicht.

Radio Leipzig sendet Nachrichten täglich um 5, 7, 9, 13, 17, 20.30, 22.30 und 24.00 Uhr. Nach den 22.30-Nachrichten Sendung für Westdeutschland.

und zwar nicht später als in acht Tagen, gerechnet vom Sonntag, dem 10. Mai. So lautet das Gesetz.“

„Man tötet unschuldige Menschen“, sagte ruhig, aber genügend laut um im ganzen Saal vernommen zu werden, Sancho Anneo.

Fortsetzung auf Seite 4

L. LAGIN Patent-AV EIN PHANTASTISCHER ROMAN

59. Fortsetzung

Es ist schwer, einem Menschen, der diesem Prozeß nicht beigewohnt hat, glauben zu machen, daß ein erfahrener Richter und ein höchst gewiegter Ankläger Zeugenaussagen in der Art, wie sie Herr Pappula entgegengenommen hat, als ernst betrachten können. Die Aussagen meiner Zeugen werden aber von dem Ankläger verworfen unter dem Vorwande, daß einige von ihnen am Streik teilgenommen oder — wie entsetzlich! — für die kommunistischen Kandidaten gestimmt hätten. Hingegen werden mit Leidenschaft und Pathos solche Subjekte wie Booco South als Muster der bürgerlichen Tugenden hingestellt, den seine dunkeln verbrecherischen Machenschaften zu wiederholten Malen vor das Gericht gebracht haben und der auch jetzt dank Mitteln unbekannter Herkunft in gedehlichen Verhältnissen lebt. Als Muster der Rechtschaffenheit und der Aufrichtigkeit werden ein Provokateur und bezahlter Spitzel wie Nerens, ein Streikbrecher und Speichellecker wie Soor hingestellt.

Ein beliebiger Boy-scout hätte einfach durch Schritte feststellen können, daß sich mich in dem Augenblick, da sich der Überfall auf Berolme ereignete, in einem Hause befand, das von dem Tatort nahezu vier Kilometer weit entfernt lag. Aber welchen Wert haben so einfache Berechnungen für Herrn Pappula, der sich von ganz anderen Berechnungen leiten läßt!

Die Angeklagten müssen unbedingt verurteilt werden, denn das verlangen die Interessen der Klassenjustiz. Die Zeit der Wahlen nähert sich, und ein Todesurteil ist nötig, um

den Wählern durch ein für sie erfundenes Schreckgespenst der Anarchie und durch sinnlose Morde, die angeblich ein Sieg der Volkfront mit sich bringen würde, Furcht einzufößen. Das Todesurteil soll die Bedrückten vor den Bedrückten schützen. Das ist sowohl dem Ankläger als auch dem Richter bekannt. Ich will, daß alle das wissen.“

Im Saal fanden sich Leute, die den Angeklagten ihr Mitgefühl bekunden wollten. Sie beantworteten die Worte Sancho Anneiros mit Händeklatschen. Der Richter befahl ihre sofortige Entfernung aus dem Gerichtssaal.

In der neunten Abendstunde erschienen die Geschworenen nach anderthalbstündiger Beratung wieder im Sitzungssaal des Bakbaker Gerichts.

„Sind Sie zu einer Einigung gekommen?“ wandte sich der Sekretär an den Ältesten der Geschworenen.

„Jawohl“, erwiderte der Älteste, ein hagerer, hochgewachsener Greis mit einem rosigen Faltengesicht. „Wir sind zu einer Einigung gekommen.“

„Haben Sie Stephen Popf und Sancho Anneo des Mordes für schuldig befunden?“

„Ja“, antwortete der Älteste. „Sie sind des Mordes schuldig.“

„Die Geschworenen haben die Angeklagten des Mordes für schuldig erklärt“, rief lebhaft der kränkliche, jedoch sehr bewegliche Gerichtsvollzieher in den Saal. „Das Gericht wird sogleich das Urteil verkünden.“

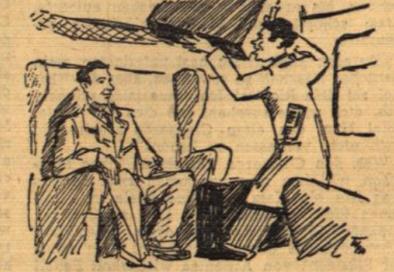
Der Sekretär reichte dem Richter den schwarzen seidenen Hut, der die Form eines großen Vierecks hatte. Der Richter setzte ihn auf zum Zeichen der Trauer und des Bedauerns für die Leute, die er in Erfüllung

seiner schweren Pflicht sogleich in den Tod schicken würde.

Herr Pappula sah den Richter an, behielt aber trotz seiner Erregung sein gewohntes ruhiges Lächeln bei. Er war froh, daß sich dieser verfluchte Prozeß seinem Ende näherte, und dachte dabei nicht an das Schicksal der Angeklagten, sondern an seine bevorstehende dienstliche Beförderung.

Der Richter setzte den Hut auf dem Kopfe zurecht, hinstellte und wandte sich an die Angeklagten, die hinter dicken eisernen Gitterstäben standen:

„Nach Prüfung der Sache hat das Gericht über Sie, Stephen Popf, die Todesstrafe durch



Er hob mit Leichtigkeit zwei umfangreiche Koffer ins Gepäcknetz.

elektrischen Strom, der durch Ihren Körper geleitet werden wird, verhängt, und zwar nicht später als in acht Tagen, gerechnet vom Sonntag, dem 10. Mai. So lautet das Gesetz.“

Im Saal ertönte ein durchdringender Verzweiflungsschrei: Berenike war in Ohnmacht gefallen.

Der Richter Tec Ursus fuhr fort: „... und nach Prüfung der Sache hat das Gericht über Sie, Sancho Anneo, die Todesstrafe durch elektrischen Strom, der durch Ihren Körper geleitet werden wird, verhängt,

15 000 warten auf Antwort - die Regierung schweigt!

UNSER TAG hat bereits in mehreren Artikeln zu dem Problem der Sicherung von Lehrstellen und Arbeitsplätzen für die in diesem Jahre zur Schulentlassung kommenden Jugendlichen Stellung genommen. In unserer Ausgabe vom 10. 6. konnten wir zum ersten Mal genaue amtliche Zahlen veröffentlichen. Hierbei ergab sich die besorgniserregende Tatsache, daß für 17 000 bereits erfaßte Lehrstellenbewerber nicht einmal ganz 2000 Lehrstellen zur Verfügung stehen. Darüber hinaus erfahren wir nun, daß auch das Angebot von Hilfsarbeiterstellen so geringfügig ist, daß nach wie vor rund 15 000 Jugendliche keinen Arbeitsplatz finden können.

Das ist das Los, das die Jugend in Westdeutschland zu tragen hat, weil unsere Wirtschaft beherrscht und systematisch ruiniert wird durch ausländische Kapitalisten, und weil unsere maßgebenden Regierungsmänner und Politiker nichts anderes sind, als deren willenslose Handlanger. Unsere Jugend wird sich nicht nur dagegen auflehnen, daß ihr Beruf und Verdienst versagt wird, sondern auch in zunehmendem Maße für das Deutschland kämpfen, das allein für sie wieder eine lichtere Zukunft bringen kann: für das einigende Deutschland, in dem es keine Besatzungsmächte mehr gibt.

Produktive Lehrbetriebe als Sofortmaßnahme

Wir haben die badische Regierung in aller Öffentlichkeit gefragt, welche Maßnahmen sie ergreifen will, um diesen 15 000 Jugendlichen Arbeit und Brot zu geben, und haben darauf hingewiesen, welche Sorgen diese Jugendlichen und ihre Eltern bedrücken. Die Regierung findet es nicht für notwendig, ihr Schweigen zu brechen. Ihr sind die Sorgen dieser Jugendlichen und ihrer Eltern gleichgültig.

Wir unterstützen deshalb nochmals mit allem Nachdruck die Forderung auf Schaffung von Lehrbetrieben, die von der Freien Demokratischen Jugend schon vor längerer Zeit erhoben wurde. Gleichzeitig wenden wir uns an

alle Parteien, den Badischen Gewerkschaftsbund und die Jugendorganisationen, und fordern sie auf, dazu Stellung zu nehmen.

Möglichkeiten zur Einrichtung von Lehrwerkstätten und produktiven Lehrbetrieben bestehen durchaus. So könnten z. B. in Freiburg einige hundert Jugendliche als Fachkräfte für die Metallindustrie ausgebildet werden. Räume stehen dafür zur Verfügung. Im Bahnbetriebswerk und im Maschinenbauwerk könnten Lehrwerkstätten für Maschinenschlosser eingerichtet werden. In der Freiburger Maschinenfabrik stehen eine ganze Halle und ein Stockwerk leer, wo früher Arbeitsbänke standen, und die heute als Lagerräume Verwen-

dung finden. Hier könnten 50 Jugendliche als Bau- und Kunstschlosser und als Dreher und Schmiede ausgebildet werden. Ähnliche Möglichkeiten sind sicher auch in anderen Betrieben gegeben. Weiter ließen sich auch einige Bauhöfe für das Bauhandwerk einrichten. Die Mittel für die Einrichtung dieser Lehrwerkstätten müssen vom Staat aufgebracht werden. Die Einrichtung dieser Lehrwerkstätten und Lehrbetriebe würde einen fachlich gut ausgebildeten Nachwuchs für Industrie und Handwerk sichern, wenn wir eines Tages in einem geeinten und freien Deutschland wieder über unsere Wirtschaft selbst bestimmen können und unsere Jugend sich ihre Zukunft baut.

Schwere Unfälle durch rücksichtslose Kraftfahrer

Offenburg. Im Verlaufe der letzten Woche ereigneten sich in Offenburg vier schwere Verkehrsunfälle. Nach dem tödlichen Verkehrsunfall am Donnerstag, wobei durch die Schuld eines Fahrers der französischen Besatzungsmacht der Deutsche Leo Kempf getötet wurde, kam es am Freitag zu einem Zusammenstoß zwischen einem von der Friedrichstraße einbiegenden LKW und einem ausländischen Personwagen, der aus der entgegengesetzten Richtung kam und die Kurve zu eng nahm. Der dritte Verkehrsunfall, über den wir bereits in der letzten Nummer berichteten, ereignete sich am Samstag vor dem Offenburger Hauptbahnhof. Wie wir meldeten, überfuhr ein ausländischer Lastwagen einen deutschen Motorradfahrer, der schwere Verletzungen erlitt, während sein Soziusfahrer mit leichten Verletzungen davonkam.

Am Sonntagabend fuhr ein aus Richtung Ohlsbach kommender französischer Motorradfahrer mit Sozius mit derartiger Geschwindigkeit in die scharfe Kurve bei der Bahnhofswirtschaft Ortenberg bei Offenburg, daß er nach links hinausgetrieben wurde. Hierbei fuhr er einen aus Niederschopfheim

kommenden 19jährigen Radfahrer an, der in schwerem verletztem Zustand in das Krankenhaus Offenburg eingeliefert wurde. Aus den Feststellungen ergibt sich, daß der französische Motorradfahrer rücksichtslos und mit hoher Geschwindigkeit fuhr. Er rief nach Alkohohl. Nach dem Unglück wollte er die Spuren verwischen.

Der Erregung unter der deutschen Bevölkerung über diese durch ausländische bzw. französische Kraftfahrzeuge verursachten Verkehrsunfälle ist begrifflicherweise sehr groß. Die Bevölkerung erwartet Maßnahmen, die die Verkehrssicherheit wieder herstellen und das rücksichtslose Fahren ausländischer Kraftfahrzeuge unterbinden.

Was unsere Leser schreiben:

Aus der Zürcher-Justiz!

„Schon wieder einmal sind wir dort, wo die auf wirkliches Recht bedachten Juristen erneut in die Abwehr gehen müssen, um zu verhindern, daß die Justiz vom Volke eine felle Einrichtung genannt werden kann. Dafür nur ein besonders bezeichnendes Beispiel:

Der Landtag hat die Justiz aufgefordert, gegen Denunzianten, die heimtückisch mit vergifteten Pfeilen schießen, mit den schärfsten Mitteln vorzugehen, um das widerwärtigste Uebel der jüngsten Vergangenheit in unserem Volke auszutüfeln. Aber was geschieht in der Tat? Ein SP-Kreisvorsitzender wird ohne Angabe von Gründen als Kriegsverbrecher bezeichnet und der KP-Vorsitzende eines Untersuchungsausschusses der Protokollfälschung zum Nachteil eines Nazi-Nutzißers beschuldigt. Das Staatskommissariat für

Einuhr ausländischer Baumwollgarns ruiniert Spinnereien

Bocholt. Die münsterländischen Spinnereien haben durch die jüngsten Marshallplanlieferungen einen schweren Schlag versetzt bekommen. Während sie bisher mit Rohmaterial versorgt wurden, erfolgte nunmehr die Lieferung von bereits fertiggesponnenen Baumwollgarnen, wodurch die Spinnereien ausgeschaltet werden. Es handelt sich hierbei um amerikanische Baurwollgarnen von sehr schlechter Qualität. Eine Bocholter Firma, die das schlechte Material ablehnte und nicht verarbeiten wollte, wurde von maßgebender Stelle gemäßregelt.

Durch diese neueste Maßnahme sieht die Arbeiterschaft der Textilindustrie wieder einmal, welche „Segnungen“ ihnen der Marshallplan bringt.

Kurzarbeit durch Auslandsimporte

Bocholt. Die Firma Borgers KG., eine der größten Waffelfabriken, die bis vor kurzem noch drei Schichten beschäftigte, kann jetzt nur noch in einer Schicht arbeiten. Ihre Produktion, die in der Hauptsache aus Polsterwolle für Autositze usw. abgestellt war, mußte in erheblichem Umfang eingeschränkt werden, weil mehrere Autofirmen von ihrem Vertrag zurücktraten und für die Polsterausstattung nunmehr ausländischen Schwammgummi verwenden, der in erheblichen Mengen eingeführt wird.

Tübingen. Die auf Grund der Brüningsschen Notverordnung seinerzeit erfolgte sechsprozentige Gehaltskürzung der Beamten, soll in Südwürttemberg aufgehoben werden.

Verschlechterung der Kriegsoferversorgung geplant

Freiburg. Auf der Landeskonferenz des Verbandes der Körperbeschädigten, Arbeitsinvaliden und Hinterbliebenen für Südbaden, stand im Mittelpunkt die Frage der Neuordnung der Kriegsoferversorgung, die in der nachstehend auszugsweise wiedergegebenen Entschließung behandelt wird:

„Die Tagungsteilnehmer haben mit Befremden davon Kenntnis genommen, daß die badische Landesregierung ein neues Versorgungsgesetz vorbereitet hat, das im Gegensatz zu dem vom Verband vorgelegten Entwurf eine wesentliche Verschlechterung der derzeitigen Versorgungsleistungen bringen soll. — Diese Tatsache nimmt die Landeskonferenz zum Anlaß, von der badischen Landesregierung zu verlangen, daß sie die gegenwärtigen Versorgungsleistungen nicht weiter verschlechtert. . . . Gleichzeitig fordert die Landeskonferenz, daß das in der Bizone in Kraft getretene und auch in Rheinland-Pfalz be-

reits verabschiedete Sozialversicherungsanpassungsgesetz auf dem schnellsten Wege auch in Baden zur Durchführung gebracht wird. Die Not der Sozialrentner ist derart groß, daß ein weiteres Warten nicht zu verantworten ist.“

Zur restlosen Unterbringung der z. Zt. rund 1000 arbeitsuchenden Schwerbeschädigten in einen Dauerberuf fordert der Verband, daß die Zahl der Pflichtplätze in den öffentlichen und privaten Betrieben erhöht wird.

Kleine Umschau

OdF-Landesbetreuungsstelle aufgelöst

Freiburg. Die im Jahre 1946 durch das Badische Ministerium des Innern geschaffene Landesstelle für die Betreuung der deutschen Opfer des Nationalsozialismus und ihre Zweigstellen wurden mit Wirkung vom 30. April 1949 aufgehoben. Die Aufgaben der Landesstelle sind vom genannten Zeitpunkt an vom Badischen Ministerium der Finanzen übernommen worden.

Ministerium und Fleischbewirtschaftung

Freiburg. Das Badische Ministerium der Landwirtschaft und Ernährung weist darauf hin, daß die Gerüchte über eine angebliche Aufhebung der Fleischbewirtschaftung falsch seien. — Außerdem wird die vor kurzem im Badischen Tagblatt veröffentlichte Meldung,

wonach die Aufhebung der Lebensmittelbewirtschaftung, mit Ausnahme von Fleisch und Fett unmittelbar bevorstehe, dementiert.

Wildschweinplage wird größer

Freiburg. Die Zahl der Wildschweine in Baden wird für das Späthjahr von der Landesforstverwaltung auf 15 000 geschätzt, während man bisher eine Zahl von 8000 annahm.

Unternehmer wollen nicht mehr bezahlen

Tübingen. Die Verhandlungen der Landesberufsgewerkschaft Metall mit der Landesgemeinschaft der Metallindustriellen sind gescheitert. Die Unternehmer haben erklärt, keine weiteren Teuerungsausgleichszahlungen bewilligen zu können. In dem Konflikt soll jetzt das südwürttembergische Arbeitsministerium vermitteln.

Jahreshauptversammlung der Badischen Imker

Offenburg. Der Landesverband der Badischen Imker e. V. Offenburg, hält am Sonntag, den 28. Juni, 9.45 Uhr, im Saalbau „Drei König“ seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab.

In Conflno hieb ein Bauer einem Kind, das Kirschen stahl, mit der Sichel den Kopf ab. Ein Vorübergehender, der Zeuge der Untat war, erschloß hierauf den Mörder.

Patent „AV“

Er richtete seinen Blick auf Herrn Dan Pappula. Dan Pappula wandte sich ab. . . .

So endete denn der Prozeß gegen die „Bakbuker Mörder“ ganz so, wie es Herr Primo Pádrele erwartet hatte. Am folgenden Tage begann im Lande ein erbitterter Wahlkampf, in dem das über die „Bakbuker Mörder“ gesprochene Urteil eine bedeutende Rolle spielte, wie dies Herr Primo Pádrele vermutet und gewünscht hatte. Es erwies sich jedoch, daß sogar Herr Primo Pádrele nicht in der Lage war, alles vorauszu sehen.

XVIII. Kapitel

In dem erzählt wird, wie Tomaso Magaraf aus der Stadt der Großen Kröten nach Bakbuk fuhr, aber in einer ganz anderen Stadt anlangte.

Wie sich wohl der Leser erinnern wird, hatte sich Tomaso Magaraf, nachdem er die Hoffnung aufgegeben hatte, in der Stadt der Großen Kröten eine Arbeit zu finden, nach Bakbuk zu Dr. Popff aufgemacht. Dr. Popff befand sich aber zu der Zeit bereits in Haft. Davon wußte Magaraf nichts. Und dennoch war ihm das Herz schwer, als er nach Bakbuk fuhr. Seit seinen jungen Jahren war er daran gewöhnt, sich sein Brot selbst zu verdienen, und das Bewußtsein, daß er jetzt zu einem zwar wohlwollenden, jedoch fast völlig fremden Menschen fahre, um ihn um seine Unterstützung zu bitten, war für ihn unerträglich.

In einer solchen höchst unerfreulichen Stimmung befand sich unser vom Schicksal wenig begünstigter Held, als auf einer der Stationen ein schwerfälliger, großer, rotbäckiger Reisender mit einer eingedrückten Nase und den lustigen, treuherzigen Augen eines leutseligen Menschen lärmend in den Wagen drang. Er hob mit Leichtigkeit zwei recht umfangreiche, aber billige Koffer in das Gepäcknetz, sank Magaraf gegenüber auf die Bank nieder, wuschte sich befriedigt mit einem großen hellblauen Taschentuch den Schweiß aus dem strahlenden Gesicht, stieß einen lauten Seufzer aus und brach mir nichts drüben in ein schallendes Gelächter aus, indem er Magaraf anstarrte. Ebenso unerwartet verstummte er, öffnete weit

die Augen und begann dann Magaraf erneut anzustarren. Plötzlich klopfte er Magaraf aufs Knie und begann wieder zu lachen.

„Tomaso Magaraf!“ brachte er mit Mühe hervor. „Verdammt sei ich, wenn das nicht Tomaso Magaraf ist!“

Magaraf hatte nicht einmal Zeit, um seinen Ärger zum Ausdruck zu bringen. Er wollte zwar den ungezügelt rennenden Riesen mit einem verächtlichen Blick strafen, doch über sein Gesicht verbreitete sich plötzlich ein freundliches Lächeln:

„Na, na, Freundchen! Sie haben sich nicht versehen, und Ihren vornehmen Manieren und dem melodischen Lachen nach zu urteilen sind Sie wohl ein gewisser Eugen Cimmaron!“

Der Mann mit der eingedrückten Nase bekam einen neuen Lachanfall. Es dauerte einige Sekunden, bis er endlich mit Lachen aufhörte, Atem schöppte und Magaraf glückselig zublinzelte:

„Du alter Räuber! Du hast unterlassen, mein zierliches Näschen zu erwähnen, aber der Himmel sei dein Richter! Ich freue mich schrecklich, dich wiederzusehen, daß dich der Teufel holt! Nun, den alten Cimmaron scheint du doch nicht vergessen zu haben?“

Was, den Cimmaron vergessen! Einen Menschen, mit dem man zusammen zwei Seasons lang wie ein Herz und eine Seele im „Goldenen Pfau“ gearbeitet hat! Den zweimaligen Boxkampf-Champion von Argenteal! Einen Menschen, den das ganze Land kennt, dem selbst der Präsident von Argentea wiederholt Beifall geklatscht hat!

„Nun, weißt du“, dröhnte mittlerweile die Stimme des entzückten Cimmaron, „wenn nicht die Abbildungen in den Zeitungen gewesen wären, so hätte ich dich nie wiedererkannt! Und dann, zum Teufel, wie fein du gekleidet bist! Ganz wie ein indischer Nabob, daß mich Gott strafel! Gesteh mal, du bist wohl reich?“

„Wie eine Kirchenmaus. Und du?“

„Wie ihre Schwester“, antwortete Cimmaron und wurde auf einmal traurig. „Du erblickst Cimmaron, aber Cimmaron ist bereits längst erledigt. Ganz unnütz habe ich mich in diesen Räuberhöhlen von Kliniken herumwälzen müssen, in denen ein Glas einfaches Wasser

teurer zu stehen kommt als ein Glas Sekt. Ich habe mich von dort kaum retten können, und bevor ich noch so richtig zur Besinnung kam — bums! da hatte ich dummerweise ein Restaurant eröffnet. . . . Siehst du, ich wollte nach der Klinik alles Verlorene nachholen. Pfuui! Widerlich, daran zu denken!“

„Pleite!“ fragte verständnisvoll Magaraf.

„Eine sonderbare Frage! Selbstverständlich Pleite, und damit — basta! Nun geht es nach dem Heimatort, nach Pelep! Wolkenkratzer gibt es dort allerdings nicht, aber dafür sind dort auch Erboxchampions seltene Erscheinungen. In Pelep werde ich irgendein kleines Gaststübchen eröffnen und mein Leben bis zum letzten irdischen Knockout fristen.“ Mit einem sorgenvollen Ausdruck in seinem geröteten Gesicht nahm Cimmaron einen Koffer vom Gepäcknetz herunter und zog eine Flasche billigen, aber starken Wein hervor. Die Freunde tranken einander auf das Wiedersehen hin zu, auf die Freundschaft, auf den Erfolg, und ehe der Zug die nächste Station erreicht hatte, war es dem ehemaligen Boxkämpfer gelungen, Magaraf zu überreden, auf Bakbuk zu pfeifen, nach Pelep zu kommen und dort gemeinsam ein kleines Restaurant zu eröffnen. Ein Ex-champion des Boxens und ein ehemaliger Universalartist des Varietés, Tomaso Magaraf, derselbe, den man vor Gericht geladen hatte, weil er gewachsen war, wäre eine gute Attraktion in diesem Städtchen, das noch weiter ablag als die uns schon bekannte Stadt Lomm, die von ihr zwanzig Kilometer entfernt war.

„Schlimmstenfalls, wenn du eine unwiderstehliche Lust verspürst, solest, zum Variété zurückzukehren“, meinte Cimmaron, „so kannst du ja deine Tricks sehr gut auch in Pelep vorbereiten. Du kannst es dort in aller Ruhe tun, nichts wird dich ablenken, und du wirst immer einen guten Kameraden bei der Hand haben, der auch einiges von diesem dreimal verfluchten Artistenleben versteht.“

So kam es, daß Tomaso Magaraf, der sich auf dem Wege nach Bakbuk befand, mit seinem früheren Kollegen in den Zug umstieg, der sie am nächsten Tage wohlbehalten nach Pelep brachte.

XIX. Kapitel

Über die unerwarteten Ergebnisse des Schießens auf einem Schießstand

Für ein so unbedeutendes Städtchen wie Pelep war es immerhin eine große Ehre, daß sich dort zwei so berühmte Menschen niederließen. Dem Exchampion des Boxens gelang es daher ohne besondere Schwierigkeiten, den notwendigen Kredit zu sichern, der es ihnen ermöglichte, an dem einzigen Platz der Stadt, neben dem zweistöckigen Hause der Bank, ein kleines Restaurant „Zu den zwei Champions“ zu eröffnen. Die Einwohner von Pelep waren sichlich stolz auf ihre neuen Mitbürger, bezigten ihnen auf jede mögliche Weise ihre Aufmerksamkeit und Achtung, und das war stets eine große Freude für die beiden Freunde. Gewiß, Magaraf hatte nicht die Absicht, sich hier jahrelang aufzuhalten, doch hatte er nichts dagegen, hier bis zum Frühjahr zu bleiben. Von dem Restaurant wurde seine Zeit nicht übermäßig in Anspruch genommen, und es war ihm möglich, ein an den örtlichen Verhältnissen gemessenes, mehr oder weniger sorgenfreies Leben zu führen. In einem hohen, kühlen Schuppen, der ihm freundlicherweise zur Verfügung gestellt worden war, bereitete Magaraf mit einer durch die vielen Jahre seiner Artistentätigkeit erworbenen Hartnäckigkeit die neuen Tricks vor, die ihm die Anerkennung des Publikums sowie der Variétébesitzer zurückerobern sollten. Als die Damen des Wohltätigkeitskomitees Cimmaron und Magaraf einluden, am alljährlichen herbstlichen Wohltätigkeitsfest teilzunehmen, gaben beide mit Vergnügen ihre Zustimmung, da sie beide, wie auch alle unbeschäftigten Artisten, vor Sehnsucht nach einer Bühnenbetätigung vergingen. Cimmaron konnte auf eine elegante Art mühelos dem örtlichen Boxchampion einen Knockout beibringen. Magaraf rief durch den zauberhaften Anblick seines Bumerangwerfers die Bewunderung der Zuschauer hervor und verursachte ein stürmisches Entzücken aller Liebhaber des Schießsports durch sein Scheibenschießen. Der Vorsitzende des Schützenklubs bat Tomaso, die Mühe des Trainings der begabtesten und hoffnungsvollsten Mitglieder des Klubs zu übernehmen. (Fortsetzung folgt)

AUS UNSERER HEIMAT

Redaktion des Heimats: Freiburg
Vaubanstr. 12, Tel. 2249 und 2045
Verantwortlich: H. Schäfer

Freiburger Veranstaltungen

Kammerspiele: 16. Juni, Mord im Dom, Beginn 20 Uhr; 17. Juni, Seit Adam und Eva, Beginn 20 Uhr; 18. Juni, Der Hauptmann von Köpenick, Beginn 19.30 Uhr; 19. Juni, Die Geschwister und die Mitschuldigen, Beginn 20 Uhr.

Casino: 16. Juni, Der Freischütz, Beginn 20 Uhr; 17. Juni, Der Zaubertrank (8. Sinfoniekonzert), Beginn 20 Uhr; 18. Juni, Wiederholung, Beginn 20 Uhr; 19. Juni, Frau Luna, Beginn 15 Uhr, abends französische Vorstellung.

Von den Städt. Bühnen

„Der Zaubertrank“ gelangt am Freitag, 17. Juni, im Casino (8. — letzte — Konzertmiete A) zur Erstaufführung und wird am Samstag, 18. Juni, (8. — letzte — Konzertmiete B) wiederholt. Einheitslicher Eintrittspreis für den Einführungsvortrag DM 0.50.

Am Mittwoch, 15. Juni, findet die erste Aufführung von Goethes neuinszeniertem Schauspiel „Die Geschwister“ in Verbindung mit den „Mitschuldigen“ statt. Inszenierung: Peter Wackernagel, Bühnenbild: Adolf Hoppe.

Im Kammerspielhaus werden zum letzten Male gegeben: Am 16. Juni, „Mord im Dom“, am 17. Juni, „Seit Adam und Eva“ und am 18. Juni, „Der Hauptmann von Köpenick“.

Felertagsdienst der Aerzte

Dr. Korte, Facharzt für Orthopädie, Wiesenweg 4 Günterstal, Tel. 2183. Dr. Meyer, Prakt. Arzt, Zäusstraße 49, Tel. 2285. Dr. Sicking, Facharzt für Harn, Blasen und Nieren, Hapstraße 28, Tel. 2513.

Sonntagsdienst der Zahnärzte in Freiburg

Am 16. 6. 1949: Univ. Zahnklinik Freiburg-Günterstal, Torplatz 1, Tel. 2583, Bereitschaftsdienst von 10—12 Uhr. Außerhalb dieser Zeit: Dr. Willi Eberle, Scheffelstraße 35.
Am 19. 6. 1949: Univ. Zahnklinik Freiburg-Günterstal, Torplatz 1, Tel. 2583, Bereitschaftsdienst von 10—12 Uhr. Außerhalb dieser Zeit: Dr. Friedrich Emig, Maximilianstraße 6.

Von der Universität Freiburg

In der philosophischen Fakultät der Universität Freiburg wurde Dr. Wolfgang Struve zum Dozenten für das Fach Philosophie ernannt.

Seinen 85. Geburtstag begeht am 14. Juni zu Freiburg/Breisgau Universitätsprofessor Dr. John Meier, der Altmeister der deutschen Volksliedforschung. Er ist der Begründer und Leiter des Deutschen Volksliedarchivs und seit 1911 Vorsitzender des Verbandes deutscher Vereine für Volksfreunde. Durch bedeutende Arbeiten, wie das 1928 begonnene Werk einer wissenschaftlichen Gesamtausgabe der Deutschen Volkslieder, hat er sich Weltruf erworben.

2000 Haslacher fordern ihr Kino

Bereits in unserer Ausgabe vom 26. Mai nahmen wir zu diesem Thema und der berechtigten Forderung der Haslacher, Stellung. Unterdessen sind uns von den Haslachern weitere Protestschreiben zugegangen von denen wir eines veröffentlichen wollen:

Jawohl, wir Haslacher möchten ein Kino und dies mit vollem Recht, da auch wir Haslacher gern ins Kino gehen wollen. Ich, der ich in Haslach wohne, durch die Kriegereignisse als Ausgebombter hierher verschlagen wurde, möchte gern einmal nach der Last des Tages zur Abwechslung und zur Entspannung ein gutes Stück sehen. Komme aber abends erst um 19 Uhr aus der Stadt, wo mein Arbeitsplatz ist. Wenn ich mich nun noch umziehen sollte und in die Stadt zurückfahren, reicht mir die Zeit nicht; und Samstag und Sonntag wegen einer Karte Schlangen stehen, dazu bin ich viel zu müde, und meiner Frau kann ich dies auch nicht zumuten. Und so geht es den meisten Haslachern mit wenigen Ausnahmen.

Filmschau — Was sahen wir . . .

Friedrichsbau-Lichtspiele: „Kleine Melodie aus Wien“

Die österreichische Produktion bringt wieder einen ihrer anspruchsvollen, aber teilweise recht originellen Filme. Die Geschichte des Professors Griebichler (Paul Hörbiger), der von dem energischen Beamten des Wohnungsamtes Sträußler (Fritz Imhoff) in seiner eleganten Wohnung zwei Zimmer beschlagnahmt bekommt. Eine junge Witwe mit ihren drei Kindern wird zwangsweise eingewiesen. Die junge Frau (Maria Andersgast) gewinnt das Herz des zornigen, aber im Grunde gutmütigen Mannes. Frau Zwettl, die energische Haushälterin (Anni Rosar) muß das Haus des Professors verlassen, und es könnte Friede herrschen, wenn nicht Eifersucht, Liebe und viel Musik Verwirrung stiften würde. Endlich aber finden alle Schwierigkeiten mit viel Humor ihre befriedigenden Lösungen. Die einprägsamen Melodien von Robert Stolz begleiten den ganzen Film und geben Paul Hörbiger Gelegenheit, nach alter Manier und mit viel Gemüt die Lieder in weinseliger Stimmung zu singen. In weiteren Rollen sehen wir Theodor Danegger, Hertha Dolezal, Karl Schwetter und Fritz Lehmann.

Union-Theater: „Paganini“

Die Freunde des englischen Films haben in den Union-Lichtspielen Gelegenheit, in dem Gainsborough-Film „Paganini“ mit dem Liebhaber des englischen Films, Stewart Granger, einen guten Film zu sehen. Eine Episode aus dem interessanten Leben des großen Geigers. Stewart Granger gibt in der Titelrolle mit bekannter Routine der Figur des Teufelsgeigers leidenschaftliches Leben. Der amerikanische

Eine Herausforderung der Konsumenten

Unter obiger Überschrift erhielten wir vom Freiburger Ortsausschuß der Gewerkschaften eine Zuschrift, der wir folgendes entnehmen: Der Badische Gewerkschaftsbund hat nun auf Grund der Tatsache, daß Fleisch und Fleischwaren einfach — mit oder ohne Marken — zu „erheblich“ erhöhten Preisen verkauft werden, gegen diese ungerechtfertigte Handlungsweise bei dem zuständigen Minister scharfsten Protest erhoben und auf die unausbleiblichen Folgen aufmerksam gemacht. Auch der Ortsausschuß der Freiburger Gewerkschaften wird sich in einer außerordentlichen Sitzung am Mittwoch mit dieser neuen Gefährdung der Fleischversorgung zu regulären Preisen für die große Masse der Konsumenten befassen. Bekanntlich ist die Durchführung des seinerzeit wegen der Fleischversorgung gefaßten Streikbeschlusses nur aufgeschoben worden, weil die Zusage gegeben wurde, daß für den Monat Mai die Fleischversorgung zu normalen Bedingungen gesichert sei. Durch die eingangs erwähnten Umstände sollen nun die Konsumenten einfach gezwungen werden, wenn sie überhaupt Fleisch oder Fleischwaren erhalten wollen, erheblich erhöhte Preise zuzulegen oder auf den

Genuß zu verzichten. Die Fleischversorgung wäre natürlich auf diese Weise für die zahlungsfähigen Kreise „gesichert“ — auf die große Masse wird aber keine Rücksicht genommen. Die zuständige staatliche Stelle schaut diesem Treiben tatenlos zu. Die kommende Ortsausschuß-Sitzung der Freiburger Gewerkschaften wird deshalb vor die Frage gestellt werden, ob der seinerzeitige Streikbeschuß, dessen Ausführung vorläufig bloß ausgesetzt wurde, nun in die Tat umgesetzt werden soll. Daneben wird auch die Frage geprüft werden, ob ohne Rücksicht auf noch laufende Tarifverträge Lohnforderungen gestellt werden sollen durch die zuständigen Gewerkschaften.

Der weitere Wortlaut bringt zum Ausdruck, daß die bisherige Praxis der Spekulation auf Heruntergehen der Preise falsch war. Deshalb soll von der Frage des Lohnes aus an die Lösung zur Steigerung der Kaufkraft herangegangen werden.

Mit der gleichen Frage beschäftigte sich auch der Stadtvorstand der KP Freiburg und nahm ausführlich dazu Stellung. Siehe hierzu Bericht der Stadtvorstandssitzung.

Fleischpreis-Erhöhung untragbar

In der am vergangenen Montag stattgefundenen Vorstandssitzung der Kommunistischen Partei Kreis Freiburg, befaßte man sich im Zusammenhang der heranrückenden Wahlen mit den Aufgaben der Partei. An Hand einiger Beispiele aus Freiburg und dem nächsten Umkreis wurde die Untragbarkeit der gegenwärtigen Wirtschaftslage, welche sich in einer immer mehr zunehmenden Betriebs Einschränkung und Kurzarbeit ausdrückt und die die Notwendigkeit des Ingangbringens des Ost-West-Handels unterstreicht behandelt.

Hier wurde auch auf die Auswirkung auf unsere Jugend hingewiesen, sind doch im Gebiet Freiburg für ca. 5000 Jugendliche lediglich ca. 200 Lehrstellen vorhanden. Hierzu beschloß man an den Stadt- und Kreisrat heranzutreten zwecks Freigabe von Mitteln zur Schaffung produktiver Lehrwerkstätten. Eine andere wesentliche Frage war das „Fleischproblem“. Hierzu wurde festgestellt: die Partei kann und wird den fortgesetzten Preiserhöhungen nicht das Wort reden. Gerade die jüngste Entwicklung beweise die Richtigkeit der vor einigen Wochen im Zusammenhang des Streikbeschlusses der Gewerkschaften getroffenen Feststellung, sich von den Ursachen und Schuldigen nicht ablenken zu lassen. Es darf der CDU und ihrer Regierung nicht gelingen, die Arbeiter auf die Bauern und Geschäftsleute zu hetzen. Die CDU-Regierung und jene Kreise, die die Marshallisierung unserer Wirtschaft gefordert und begrüßt, die die Freigabe der Industriepreise bejahen, tragen für deren Folgen die volle Verantwortung. Man darf sich heute nicht wundern, wenn die Bauern die Angleichung ihrer Preise, die Arbeiter die entsprechende Erhöhung ihrer Löhne fordern. Die südbadischen Textilarbeiter zeigen den Weg. Ihr Kampf muß der ganzen Arbeiterschaft Beispiel geben und deren Unterstützung finden. Hier wurde auch zum Ausdruck gebracht, daß die Bauernschaft, will sie die Unterstützung seitens der Arbeiter zur Durchsetzung ihrer berechtigten Forderungen finden, mehr als bisher die Lohnforderungen der Arbeiterschaft als ihre eigenen betrachten und unterstützen muß. Zum Versuch der Regierung, der Bevölkerung eine neue Steuer aufzuzwingen, die mit der Zufügung des Wortes Kehl genannt also „Notopfer Berlin — Kehl“ mundgerecht gemacht werden soll, wurde scharfster Protest erhoben. Mit Recht wurde auch eine unmißverständliche Stellungnahme der Gewerkschaften gefordert, entsprechend dem vor einiger Zeit gefaßten Beschluß des Bundesvorstandes der Gewerkschaften keinen neuen Steuern zuzustimmen. Nachdem zur Frage des Baues der Straßenbahnhalde und des

Theaters Stellung genommen wurde, worauf wir noch zurückkommen werden, wurde einstimmig eine Begrüßung an den Genossen Max Reimann abzuschicken beschlossen.

In den nächsten Tagen werden in allen Organisations-Einheiten Leistungssitzungen und Mitgliederversammlungen durchgeführt, wobei zu allen aufgeworfenen Fragen erneut Stellung genommen werden wird, worauf wir bereits jetzt schon aufmerksam machen.

Freiburger Textilarbeiter sind bereit

Wie wir erfahren, fand am Montag eine Versammlung der Textilarbeitergewerkschaft statt, auf welcher die anwesenden Mitglieder die Beschlüsse der Betriebsratkonferenz in Lörach voll und ganz anerkannten und beschlossen, sie mit allen Kräften zu unterstützen.

Witwe soll verhungern

Waldkirch. Die unsoziale Währungsreform, die bei allen Parteien, außer der KPD, Zustimmung fand, ruft bei der arbeitenden Bevölkerung große soziale Notstände hervor. Vor allen Dingen wurden in erster Linie die alten Leute davon betroffen, da sie ja auf Grund ihres Alters und der Gebrechlichkeit keine Arbeit mehr aufnehmen können. Die paar Groschen, die sie durch die jahrzehntelange Arbeit erspart hatten, würden über Nacht zu nichts gemacht und die alten Leute stehen nun vor dem Nichts.

Wir wollen hier nur einen Fall zitieren. Eine alte Frau beklagte sich bei uns über das verständnislose Verhalten eines Beamten von der Fürsorgestelle in Waldkirch. Sie erklärte uns folgendes. Als Witwe u. Mutter von 4 Kindern (2 Söhne und 2 Töchter) glaubte ich, zumal ich durch jahrzehntelange, schwere Arbeit gebrechlich geworden bin, meine 2 Söhne noch vermisst sind, und mir somit meine Ernährer durch den Krieg genommen wurden, auch ein Anspruch auf Rente zu haben. Ich war aber überrascht und enttäuscht, als mir der Beamte von der Fürsorgestelle erklärte, daß ich mir Arbeit suchen solle, da ich keine Rente bekommen würde. Darauf antwortete ich, daß ich auf Grund meines Gebrechens nicht mehr arbeiten kann. Der Beamte gab mir zur Antwort, daß ich Rente bekommen könnte, wenn ich 4 Kinder hätte, darauf erklärte ich, daß dies der Fall sei, worauf mir der Beamte zur Antwort gab, daß es nur bei ehelichen Kindern zutrefte und bei mir doch ein uneheliches dabei wäre. Dadurch wurde die weitere Unterstützung, um in den Genuß der

Ein Verbrechen an den Ausgebombten

Ein Ausgebombter schreibt uns zum Theaterbau und bringt damit wohl die Meinung der meisten Freiburger zum Ausdruck.

Der Theaterbau ist ein Kapitel für sich. Ich halte diesen Bau für ein Verbrechen an den Tausenden von ausgebombten Freiburger Familien. Es scheint mir, als wüßte der Herr OB nicht, daß es eine Schande und ein Skandal ist, wie heute nach 4 Jahren Kriegsende immer noch Ausgebombte in Freiburg hausen. Es wäre erste und vornehmste Pflicht, für die Millionen von Geldern, die das Theater verschlingt, erst einmal für einigermaßen menschliche Wohnungen zu sorgen, bevor man überhaupt den Wiederaufbau des Theaters in Erwägung zieht.

Scheinbar denken auf dem Rathaus manche Leute überhaupt nicht mehr viel, oder allzuviel, so daß sie am Ende überhaupt nicht mehr wissen, was sie denken. Denn wenn der Herr OB nur einmal die Meinung der Mehrzahl der Freiburger Bürger gehört hätte, dann wäre sein Theaterbau ein Zukunftsproblem geblieben.

Es ist schön und gut, Freiburg hatte ein schönes Theater und soll auch wieder eines haben und bekommen. Daß hierzu aber jetzt schon die Zeit gekommen ist, dies glaubt sicher der Herr OB ganz allein. Wenn er schon der Auffassung ist, die Wirtschaft durch Arbeit neu zu beleben und einem Teil der Bevölkerung die Existenz sichern will, dann wäre es sein größtes Verdienst und seine größte Wohltat gewesen, wenn er dort angefangen hätte, wo es am nötigsten ist: „am Wohnungsbau!“

Oberrotweil. Im Gasthaus z. „Guten Quelle“

hatte das Jugendbildungswerk Freiburg-Land durch eine Laienspielergruppe die Bürger zu einem Theaterabend eingeladen, der allerdings einen besseren Besuch verdient hätte. Einleitend sprach zunächst der Kreisjugendbeauftragte Viktor Koch, Freiburg, über die Arbeit und Bedeutung des Jugendbildungswerks. Anschließend warteten die Darsteller mit heiteren, aber auch einigen ernsten Programmen auf, die durch den Bötzingen Handharmonikaklub mit Musikeinlagen bedeutend verschönt wurden. Den Darstellern, die ein weit über dem Durchschnitt für Laienspieler liegendes Können boten, wurde zum Dank für die unterhaltsamen Stunden vom Publikum stürmischer Applaus gezollt.

Rente zu kommen, untersagt. Die betroffene Frau erklärte uns, daß ihre älteste Tochter verheiratet sei und selbst eine Familie zu ernähren habe, während die jüngste Tochter wohl zu Hause, aber so wenig verdiene, daß sie nicht einmal das Wasser an die Suppe kaufen könne, ganz zu schweigen von anderen Sachen. Da ihre beiden Söhne vermisst sind und sie ihrer Ernährer somit beraubt ist, kann sie ruhig verhungern.

Unsere Meinung ist, daß hier von einer sozialen Einstellung eines solchen Beamten nicht gesprochen werden kann, denn heute in einer solch schweren Zeit wäre es doch Pflicht, gerade den alten und bedürftigen Leuten zu helfen, um ihnen die paar Jahre, die sie noch zu leben haben, zu erleichtern. Das haben aber anscheinend nicht alle begriffen, die an verantwortlichen Stellen sitzen, wir aber hoffen, indem wir diese Angelegenheit hiermit einmal in der Öffentlichkeit behandeln, daß die südbadische „Christlich-Soziale“ Regierung hierzu einmal ihre Stellung bekannt gibt.

Wühl a. Rh. Dieser Tage stattete eine motorisierte Zigeunerbande einem Bauernhof einen unerfreulichen Besuch ab; denn dem Besitzer wurden zahlreiche Hühner entwendet. Kurz entschlossen setzten die Weisweiler und Herbolzheimer Gendarmerie den Dieben auf Fahrrädern nach, die, obwohl sie mit einem Personenkraftwagen flohen, in Ottenheim gestellt und festgenommen werden konnten.

Sport-Ecke

Blau-Weiß Freiburg — Sportfreunde Freiburg 3:4 (3:0)

Am Samstagabend standen sich auf dem Platz an der Schenkendorf-Straße die Mannschaften von Blau-Weiß und Sportfreunde gegenüber. In einem recht flott geführten Spiel, bei dem es auch nicht an kämpferischem Einsatz mangelte, konnte die Elf aus dem Stühlinger vom Anpfiff weg eine deutliche Feldüberlegenheit herausspielen, ohne jedoch die sich in Fülle bietenden Torgelegenheiten auszunützen. Blau-Weiß, das darin glücklicher zu sein schien, schloß eine schöne Kombination mit der 1:0-Führung ab, ohne jedoch im weiteren Verlauf die Überlegenheit des Bezirksligisten schwächen zu können. Ein Eigentor des Gästeverteidigers verhalf den Blau-Weißen zu einem weiteren zählbaren Erfolg und kurz darauf konnte ein Elfmeter als 3. Treffer gebucht werden. Beim Stand von 3:0 wurden die Seiten gewechselt und damit wendete sich auch das Blatt. Laufende Angriffe auf das Tor des Platzbesitzers, die in kurzer Reihenfolge drei zählbare Erfolge brachten und gegen die sich die Platzbesitzer nicht mehr erwehren konnten. Eine Niederlage der Landesligisten schien in der Luft zu liegen und dies ließ die Gemüter in Erregung kommen, so daß Mittelstürmer Wehrle wegen Tätlichkeit des Feldes verwiesen wurde. Ihm folgte einige Minuten später der sonst sympathisch spielende Kuhnle wegen absichtlichen Foul-Spiels. Mit noch neun Mann spielend, hatten die Blau-Weißen in der Folgezeit alle Hände voll zu tun, um den laufenden Angriffen der Gäste standzuhalten, konnten aber nicht mehr verhindern, daß die emsigen Sportfreunde einen vierten Treffer anreichten und damit den wohlverdienten Sieg sicherstellten. E. S.

Leichtathletik-Meisterschaften des Kreises Rastatt

Männer: 100 m: 1. Metz (Ott) 11,2 Sek.; 2. Weller (Ott) 11,3 Sek.; 3. Schmeisser (Ott) 11,5 Sek. 200 m: 1. Weller (Ott) 23,5 Sek.; 2. Bandel (Ott) 24,2 Sek.; 3. Karl Merkel (Ott) 24,6 Sek. 400 m: 1. Schmeisser (Ott) 52,8 Sek.; 2. Stoll (Bie) 56 Sek.; 3. Krennrich (Ott) 57,7 Sek. 800 m: 1. Ahr (Gagg) 2:04,6 Min.; 2. Jbach (Ott) 2:06,3 Min.; 3. Schmeisser (Ott) 2:12,2 Min. 1500 m: 1. Gross (Gagg) 4:26,6 Min.; 2. Schärer (Ott) 4:28 Min.; 3. Volz (Bie) 4:28,2 Min. 3000 m: 1. Rothenberger (Ott) 16:55,2 Min.; 2. Merkle (Ott) 17:37,8 Min.; 3. Dürrschabel (Bie) 18:11 Min. 4x100 m: 1. Ottenau 46,3 Sek.; 2. Langenbrand 49,9 Min.; 3. Michelbach 54,4 Sek. 4x400 m: 1. Ottenau 3:49 Min.; 2. Bietenheim 3:53 Min. Weitsprung: 1. Karl Merkel (Ott) 6,21 m; 2. Wassmer (Ott) 6,12 m; 3. Maisch (Gagg) 5,55 m. Hochsprung: 1. Werner Seitz (Gagg) 1,63 m; 2. Maisch (Gagg) 1,63 m; 3. Maurer (Weis) 1,63 m. Stabhochsprung: 1. Karrasch (Lgbr) 2,73 m; 2. Wörner (Lgbr) 2,73 m; 3. Grossmann (Berm) 2,63 m. Kugel: 1. Wassmer (Ott) 11,49 m; 2. (Berm) 11,30 m; 3. Görgler (Ra) 11,03 m. Diskus: 1. Wassmer (Ott) 37,30 m; 2. Wörner (Lgbr) 33,95 m; 3. Müller (Ott) 33,19 m. Speer: Müller (Ott) 47,75 m; 2. Maisch (Gagg) 45,80 m; 3. Maurer (Weis) 44,53 m. Hammer: 1. Hettel (Bie) 32,55 m. Jugend A: 100 m: 1. Fütterer (Bie) 11,5 Sek.; 2. Hermann (Gagg) 11,9 Sek.; 3. Merkel (Ra) 12 Sek. 400 m: Fütterer (Bie) 54,1 Sek.; Hermann (Gagg) 55,7 Sek.; Merkel (Ra) 57,9 Sek. 800 m: 1. Grossmann (Weis) 1:13,8 Min.; 2. Völker (Ott) 2:19,8 Min.; 3. Pantlen (Ba-Ba) 2:20,5 Min. 1500 m: 1. Batin (Berm) 4:31,8 Min.; 2. Hartmann (Ott) 4:49 Sek. Weitsprung: 1. Fütterer (Bie) 6,55 m; 2. Ruckebrod (Forbach) 5,73 m; 3. Spissinger (Lgbr) 5,69 m. Hochsprung: 1. Merkel (Ra) 1,53 m; 2. Spissinger (Lgbr) 1,43 m; 3. Ruckebrod (Forb) 1,33 m. Kugel (Männerkugel): 1. Merkel (Ra) 9,98 m; 2. Spissinger (Lgbr) 8,53 m; 3. Fritz (Au) 8,52 m. Diskus: 1. Esselschwerdt (Lgbr) 21,63 m. Speer: 1. Barth (Berm) 28,20 m. Jugend B: 100 m: 1. Marosi (Ottenau) 12 Sek.; 2. Schmalzbauer (Gagg) 12,8 Sek.; 3. Kohlbecker (Gagg) 13,1 Sek. 300 m: 1. Marosi (Ott) 43 Sek.; 2. Schmalzbauer (Gagg) 44 Sek.; 3. Hartmann (Ott) 44,9 Sek. 1000 m: 1. Irth (Au) 2:57,5 Min.; 2. Metzger (Hörd) 3:01,4 Min. 3. Fischer (Gagg) 3:01,5 Min. Weitsprung: 1. Hartmann (Bie) 5,38 m; 2. Marosi (Ott) 5,23 m; 3. Götz (Hilp) 5,19 m. Hochsprung: 1. Weller (Hilp) 1,38 m; 2. Götz (Hilp) 1,30 m. Kugel (Männerkugel): 1. Götz (Hilp) 8,33 m. Frauen: 100 m: 1. Grossmann (Weis) 14,4 Sek. — Weitsprung: 1. Karcher (Gagg) 4,77 m; 2. Grossmann (Weis) 4,56 m. — Hochsprung: 1. Wunsch (Weis) 1,28 m; 2. Karcher (Gagg) 1,28 m. — Kugel: 1. Leitner (Ott) 9,13 m; 2. Ahr (Gagg) 8,24 m. — Diskus: 1. Leitner (Ott) 32,33 m. — Speer: 1. Karcher (Gagg) 23,55 m. — Mädchen A: 100 m: 1. Jbert (Gagg) 13,3 Sek. — Weitsprung: 1. Jbert (Gagg) 4,77 m; 2. Rahner (Gagg) 4,27 m. — Hochsprung: 1. Stier (Ra) 1,28 m; 2. Jbert (Gagg) 1,23 m. — Kugel: 1. Hurrle (Ott) 8,30 m; 2. Stier (Ra) 7,17 m. — Diskus: 1. Hurrle (Ott) 29,30 m; 2. Stier (Gagg) 23,26 m; 3. Rahner (Gagg) 23,80 m. — Speer: 1. Golz (Gagg) 13,23 m. — Mädchen B: 100 m: Wunsch (Gagg) 14,7 Sek. Kohlbecker (Gagg) 14,8 Sek. — Weitsprung: 1. Wunsch (Gagg) 4,07 m; 2. Essbach (Ra) 3,93 m; 3. Dornemann (Gagg) 3,93 m. — Hochsprung: 1. Essbach (Ra) 1,23 m; 2. Meicher (Gagg) 1,15 m.

Kreismeisterschaften im Kreis Wolfach
Die Kreismeisterschaften der Leichtathleten des Kreises Wolfach am vergangenen Sonntag in Haslach fanden auch dieses Jahr den nun bereits gewohnten guten Zulauf Ueber 150 Männer, Frauen und Jugendliche stritten im Verlauf des Tages um den Sieg.
Bei den Männerwettkämpfen stachen die 114 Sek. von Steinhauser (Wolfach) über 100 m und die 10:19,3 Minuten von Schmid (Nordrach) über 3000 m hervor. Auch die 100 m-Zeit von 12,8 Sek. von Klein-Wolfach (Altersklasse über 40) fand verdiente Anerkennung. Die Jugend A wartete im Stabhochsprung mit 2,65 und im Kugelstoßen mit 11,90 m (beides Weck-Schiltach) mit hervorragender Leistung auf, während bei der Jugend Uebertragendes gezeigt wurde von den Nordrachern Lacker über 1000 m (3:01,06 Min.), Wagner im Ballweitwurf (75,70 m) und Wagner über 100 m (12,1 Sek.).
Bei den Frauen seien besonders erwähnt der Diskuswurf von Bächle-Haslach (23,88 m) und Bührer-Haslach (Mädchen A) 22,53 m. Eine neue badische Nachkriegsleistung vollbrachte Neureither-Haslach mit 48,70 m im Ballwerfen.

Düsseldorf und Karlsruhe Schauplatz der Wiederholungsspiele
Die Wiederholungsspiele der Vorrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft werden nach einer Mitteilung des Spielausschusses am kommenden Sonntag in Düsseldorf und Karlsruhe stattfinden. Es spielen: In Düsseldorf: 1. FC Kaiserslautern — FC St. Pauli in Karlsruhe: Offenbacher Kickers — Worm Worms
Kaiserslautern protestiert
Der 1. FC Kaiserslautern protestierte in einem Schreiben an den Spielausschussvorsitzenden der D.F.A. Artur Weber, gegen die Ansetzung des Wiederholungsspiels gegen St. Pauli. Das Spiel soll auf Wunsch des FCK in der französischen Zone ausgetragen werden.
Coppi gewann Italien-Rundfahrt
Der Italiener Fausto Coppi gewann die Giro de Italia vor seinem Landsmann Gino Bartali. Coppi konnte damit zum dritten Male in dieser schweren Prüfung als Sieger hervorgehen, nachdem ihm schon 1940 und 1947 ein Erfolg geglückt war. Die Rundfahrt begann am 21. Mai in Palermo und endete am Sonntag in Mongar nordlich von Mailand. Nur 65 von den 103 gestarteten Fahrern konnten die Gesamtstrecke von 4068 km zurücklegen. Die 18. und letzte Etappe von Turin nach Monza, über 262 km, sah am Sonntag den Italiener Giovanni Corrieri in einer Fahrzeit von 8:51,29 Std. als Sieger. Fausto Coppi und Marion Ricci belegten die nächsten Plätze.
Bartali oder Coppi
Im Verlauf einer Sitzung des italienischen Rad-sportverbandes erklärte Gino Bartali, daß er an der diesjährigen Tour de France nicht teilnehmen werde, um wie er sich ausdrückte, „anderen italienischen Radrennfahrern volle Bewegungsfreiheit“ zu geben.
Der Manager von Bartali äußerte einem Pressevertreter gegenüber, daß die Erklärung seines Schützlings nicht endgültig sei. Es müsse nunmehr eine Verständigungsbasis zwischen Coppi und Bartali gefunden werden.

VfB Mühlburg tritt komplett an

Zum Samstagabendspiel in Offenburg

Mühlburg: Scheib Haid
Hauer Seeburger
Fischer Gärtner
Traub Rastetter Bechtel Dannenmaier Roth.
Alle Offenburger und Ortenauer Sportler werden am Samstagabend sich auf die Mühlburger Fußballkiste freuen, da sie erwiesenermaßen den schönsten Typ der süddeutschen Oberliga vereinigen. Wenn es Ernst geht, würden sie nicht umsonst für viele Totofreunde die unberechenbarsten Favoriten ihrer Voraussagen. Die Karlsruhe sind ihnen deshalb mit vollem Herzen zugehen. Die jüngsten Teilerfolge ihrer Pingstreise nach dem Norden, brachte erneute Beweise ihrer spielerischen Ueberlegenheit. In Offenburg dürften sie es nicht besonders schwer haben. Aber darum geht es auch gar nicht. Wir erwarten von der Offenburger Mannschaft nur, daß jeder Spieler sich redlich Mühe gibt, um damit dem eigentlichen Zweck der Werbung zu dienen. Durch die Mitwirkung des früheren Mittelstürmers Kopp und des beiden Neuzugängen, kann man dem Offenburger Angriff schon etwas zutrauen — aber wie gesagt — wir hoffen lediglich ein schönes Spiel sehen. Beginn 18.30 Uhr. Die zweite Mannschaft wird gegen Appenweiler I um 1.00 Uhr spielen.
Das für Fronleichnam angesetzte Spiel OSV gegen eine Kreiswahl findet nicht statt. — In Gengenbach werden die Stuttgarter Kickers erst am Sonntag, den 28. Juni, erw. rtet. Auch für Of-

16. Juni 1949 — UNSER TAG — Nr. 68 Seite 6

Unsere STOFF-Auswahl:

„fabelhaft“

Kleider-Cretonne
gediegene Druckmuster 1. Kleider und Schürzen 2,55

Zellwollmusseline
sehr ansprech. Kleidermuster 2,95

Pyjamastreifen
in vielen Streifen-Designs, 80 br. 3,25

Sandcrepe
einfarb. Kleiderqualität, 90 br. 3,95

Flamenga
einfarb. Kleiderqualität, 90 br. 4,50

Lavable
neueste Muster u. Farbtöne, 90 br. 7,95, 6,98, 5,95

Mattcrepe
in herrl. Modellen, einfarbig, 90 br. 4,95

Lohrer

FILM

Adler-
Lichtspiele Achern-Oberachern
Mittwoch, 20.30 Uhr
u. Fronleichnam 18, 17,45, 20.30

„Das Lied der Liebe“
mit Paul Hörbiger, Sybille Schmitz, Karin Hardt, Ida Wüst.

Von Freitag, 17. bis Mittwoch, den 22. Juni 1949

Der himmlische Walzer
Ein heiterer Film aus der Welt der Wiener Musik. Eine ganz entzückende Komödie um einen Engel, der auf Erden sein Glück sucht.
Mit Elsie Mayrhofer — Paul Hubschmid — Curt Jürgens — Paul Kemp.

Achtung!
Sonntag keine Vorstellung!
Deshalb
Samstag zwei Vorstellungen
um 17.45 und 20.30 Uhr.
Vorverkauf zu diesem Film am Freitag von 18.00—18.00 Uhr im Zigarrenhaus Brecht.

+
Nicht vergessen:
einmotten
Bestbewährte Vertilgungsmittel
erhalten Sie preiswert bei
BECK
Drogerie
Freiburg i. Breisgau
Universitätsstraße 6

Ausstellung
in der „Stadthalle“ in Lörrach
vom 18. Juni bis 26. Juni 1949

Das Kleinhaus
Das teilbare Haus - Das wachsende Haus
Skizzen, Pläne und Modelle über neuzeitliches Bauen
Kostenlose und unverbindliche
Beratung über Baufinanzierung

Eintritt frei!

Badische Landesbausparkasse Karlsruhe
Einrichtung der
öffentl. Sparkassen - Anstalt des öffentl. Rechts

**Dein Eigenheim
und seine Verwirklichung**

Ausstellung
bei der Stadthalle Lörrach
vom 18. Juni bis 4. Juli 1949

In Verbindung mit der Badischen Landesbausparkasse
Einrichtung der öffentlichen Sparkassen, welche jeden
Besucher in allen Finanzierungstragen berät, zeigen wir

**zwei bezugsfertige
Einfamilien-Häuser**
in Gemischtbauweise
Eintritt 1.- DM

Firma Lützelshwab & Schneckenburger
Holzbau
Minseln bei Rheinfelden

Max Dörflinger
Holz- und Kohlenhandlung
Lörrach Belchenstraße 24 Telefon 2640

Bringen Sie mir Ihre neue Kohlenkarte zum Eintrag in die Kundenkartei und Sie werden wieder wie früher prompt u. gewissenhaft beliefert.
Nehme ab sofort Bestellungen auf Brennholz und Anfeuerteuell entgegen.

Bekanntmachung der Stadt Freiburg i. Brsg.
Das Verzeichnis der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe der Stadt Freiburg i. Br. für 1948, liegt während 14 Tagen beim Stadt. Steueramt, Kronenstr. 2, I zur Einsichtnahme auf.
Freiburg i. Br., Juni 1949.
Das Bürgermeisteramt — Abt. I —

Bekanntmachungen der Stadt Offenburg
Lohnzahlung Juni 1949
Betr.: Köche, Köchinnen, Hausgehilfinnen, Putzfrauen, Kinder-mädchen, Bedienungsw. usw., sowie Personal für Instandhaltung von Gebäuden. — Kategorie IV — (Heizer, Putzfrauen).
Die Auszahlung der Juni-Löhne für die Hausgehilfinnen erfolgt:
A — F am 24. 6. 1949
G — K am 25. 6. 1949
L — P am 27. 6. 1949
Q, R, S, Sch, St am 28. 6. 1949
T — Z am 29. 6. 1949

Die Listen für das Instandhaltungspersonal und der in den Hotels usw. Beschäftigten müssen bis zum 30. Juni 1949 bei der Lohnstelle eingereicht sein.
Die Auszahlung derselben erfolgt am 7. 7. 1949.
Kassenstunden der Lohnstelle (Rathaus, III. Stock, Zimmer 26) 8.15—11.30 Uhr und 15.00—17.30 Uhr; samstags 8.15—12.00 Uhr. Es wird darauf hingewiesen, daß die Termine unbedingt einzuhalten sind. Außerdem wird darauf aufmerksam gemacht, daß in solchen Fällen, in denen die Unterlagen nicht zur rechten Zeit vorgelegt wurden, die Errechnung bzw. Auszahlung derselben erst 4 Wochen später erfolgt.
Offenburg, den 14. Juni 1949.
Bürgermeisteramt Offenburg — Lohnstelle —

5. große Versteigerung
Samstag, 18. Juni, vorm. 9—12 und nachm. von 14—18 Uhr, im freiw. Auftrag, gegen bar u. 10% Aufgeld, im Saal zur Zauberflöte Offenburg. Aufger. Bett, Betten m. Rost u. Matr., Schränke, Kommoden, Büfets, Schreibtisch, Tisch, Stühle, Sekretär, Tafelklavier, Radio, Sofas, Sessel, Küchenschränke, Kinderbetten, Flugarscheroben, Zuber, Wanne, Herde, Gasherd, Hocker, Spiegel, Bilder, Kleider, Schuhe, Regulateure, sowie versch. Hausrat.
Besichtigung eine Stunde vor Beginn.
E. Diebold, Offenburg, Klosterstraße 5, Versteigerer u. Schätzer.

KURZWAREN-HÄNDLER
kaufen günstig bei
LUDWIG WEYER
RHEINFELDEN/Bd.

Heiraten
Witwe, M. d. 40, etwas vermög., sucht neuen Lebenskameraden. Zuschr. u. 32-383 an U.T. Offenburg, Postfach 361.

Verkäuferin, 26 J., kath., m. kompletter Aussteuer, wünscht Ehepartner. Zuschr. erb. unt. 10791 an Frau E. Reiser, Ehenbahnung, Konstanz, Schottenstraße 73.

S W V Südwest-Verlag
e. G. m. b. H.
Offenburg (Baden)

PRESSEBALL
veranstaltet für die Leser, Freunde und Inserenten der Volkszeitung
„UNSER TAG“
und für die Bevölkerung Offenburgs und Umgebung am
Samstag, 18. 6. 1949, 20 Uhr im Saalbau Drei Könige Offenburg
unter Mitwirkung der bekannten Artistengruppe
3 CHARLYS
und der beliebten Tanzkapelle Ehret
Vorverkauf: Südwest-Verlag Öffbg., Hauptstr. 115, Geschäftsstelle UNSER TAG Offenburg, Metzgerstr. 1, Ortenauer Kunstschau, Musikhaus Pfiettscher Offenburg, Hauptstr. 66, bei allen Trägern der Volkszeitung UNSER TAG, an der Abendkasse.
Eintritt 1.50 DM incl. Tanz Tomboia

Die Inneneinrichtung
wurde von der
Firma Möbelhaus Otto Günther
Lörrach, Grabenstraße 2
zur Verfügung gestellt

Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küchen
Polstermöbel, Teppiche, Gardinen
Dielen-Garnituren, Beleuchtungskörper
usw.

Schlichte
Heinhäger
40% Alkoholgehalt
Trinket ihn mäßig, aber regelmäßig!

10.-
DM